Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

174 (27.7.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-645009

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 174. Oldenburg, Freitag, den 27. Juli 1900. XXXIV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Der innere Feind.

Man schreibt uns aus Berlin, 26. Juli:

Es kommt richtig so, wie kühle Skeptiker vorausgesagt haben: Die Einigkeit der Mächte hält nicht Stich. Von Kabinett zu Kabinett mag man sich gegenseitig die schönsten Versicherungen geben und die Notwendigkeit absolut einmütigen Handelns in China zum Wohle aller betonen — in der Praxis, sobald eine irgendwie wichtige Frage auftaucht, wird sofort der „prinzipielle Standpunkt" eingenommen, und davon giebt es bekanntlich kein Abweichen. England und Rußland sind prinzipiell entschlossen, auch nicht ein Titelchen ihrer Rechte in China aufzugeben; kein Russe soll das Oberkommando über die verbündeten Truppen erhalten, ebensowenig ein Engländer. England ist prinzipiell dagegen, Rußland die Kontrolle über Bahnen und Telegraphenverbindungen zu übertragen; der englische und amerikanische Admiral haben feierlich ihren Einspruch gegen den Uebertragungbeschluß der anderen Admirale betr. Taku-Tientsin zu Protokoll gegeben. Daß unter diesen Umständen aus dem Vormarsch nach Peking, dem Rußland widerstrebt, bald etwas wird, ist ziemlich unwahrscheinlich. Die chinesische Regierung macht sich die Uneinigkeit bestens zu Nutze. Mit verdoppeltem Eifer werden die Rüstungen betrieben; in Peking trifft man große Vorbereitungen; allenthalben, auch in Südchina, bilden sich Verschwörungen gegen die Christen; Ermordungen, Brandstiftungen, Zerstörungen sind an der Tagesordnung — aber wichtiger als das alles scheint den Mächten die Austragung der prinzipiellen Fragen, wem in China ein größerer Umfang von Rechten eingeräumt werden soll, Rußland oder England! Zu alledem fängt nun auch die Regierung der Vereinigten Staaten an, den Empfindlichen zu spielen, weil die bereitwilligen und sanftmütigen Vermittlungbestrebungen McKinleys mehr Erstaunen als Befriedigung bei den übrigen Mächten hervorgerufen haben. Die Vereinigten Staaten-Regierung will sich „nicht in weitere Feindseligkeiten gegen die Chinesen hineinziehen lassen", aber sie droht, den Mächten gegenüber ihre Interessen zu wahren! Man traut kaum seinen Augen, wenn man das liest! Die amerikanische Regierung als Schutzpatron der chinesischen Regierung, nur, weil man in Washington steif und fest glaubt, der amerikanische Gesandte in Peking sei wohl und unter dem Schutz der chinesischen Regierung! Das Schicksal der anderen Gesandten ist den Vereinigten Staaten augenscheinlich durchaus gleichgiltig. Krasser ist wohl selten die Eigentümlichkeit der Amerikaner, ein „gesunder Egoismus", zu Tage getreten ... Es wird vielleicht nicht lange währen, und der Draht bringt die Kunde von den ersten Reibungen unter den Truppen der Mächte, von regelrechten Gefechten zwischen Russen und Engländern. Möglich ist schlechterdings alles; je mehr Truppen nach China abgesandt werden, um so größer ist die Gefahr, daß die lang gesammelte Abneigung und Eifersucht sich entladen. Dann wird kein Friedensstifter etwas ausrichten können, dann wird Deutschland, wie Graf Bülow einst sagte, „seine Flöte still auf den Tisch legen" müssen. Ein erbauliches Schauspiel, die uneinigen Großmächte im Angesicht der furchtbaren Gefahr, in der Leben und Gut aller Weißen in China schweben! Zielbewußt sind nur die Chinesen; sie hält der Haß gegen die fremden Eindringlinge zusammen.

Zur Lage in China.

* **Oldenburg**, 27. Juli.

Vom Schauplatze der ostasiatischen Wirren kommen unerfreuliche Nachrichten: Außer der im vorstehenden Leitartikel erwähnten Uneinigkeit der Mächte schlimme Vermutungen und Meldungen über die wachsende Ausdehnung der Unruhen, sowohl im Norden, wie im Süden. In der Mandschurei scheinen die Russen arg bedrängt zu werden, und in den chinesischen Mittel- und Südstaaten wächst der Aufstand mit Macht. Gegenüber den offiziellen chinesischen Vertuschungsversuchen treffen von Privatpersonen wieder ungünstige Nachrichten über die pekinger Gesandtschaften ein, die das Schlimmste bestätigen. Das schändliche Doppelspiel der chinesischen Machthaber zeigt sich jetzt klar an dem unten veröffentlichten kaiserlichen Dekret. Es ist nämlich am selben Tage abgegangen, wie das unterwürfige Vermittelungsgesuch an Kaiser Wilhelm, bildet aber mit seiner Anreizung zu kriegerischem Vorgehen an die Vizekönige den krassesten Gegensatz zu dem Inhalt des Schreibens an unseren Kaiser und die übrigen Mächte. Man kann nicht länger zweifeln, daß die ganzen chinesischen Nachrichten über das Wohlbefinden der Gesandten lediglich zu dem Zwecke erfunden und angebracht sind, die Rüstungen der Mächte hintanzuhalten, sie zu verurteinigen und den Vormarsch auf Peking zu verhindern. Wenn diese Bestrebungen bisher auch noch keinen Einfluß auf die militärischen Anstalten der Verbündeten ausübten und wohl auch nicht ausüben werden, so ist es mit der Einigkeit der Diplomatie und dem guten Einvernehmen der Kontingente in China doch nicht allzubest bestellt. Ein befriedigendes Bild gewährt der Blick auf Deutschlands Rüstungen und die Stimmung in unserm Vaterlande. Der ausgezeichnete, von fremden Mächten hoch anerkannte Verlauf unserer Kriegsvorbereitungen läßt uns mit stolzem Vertrauen auf unser Heer und unsere Marine schauen, und die allgemeine herzliche Anteilnahme unseres Volkes an dem Auszug der furchtlosen Chinakämpfer, die sich augenblicklich unter den Augen des allerhöchsten Kriegsherrn, seiner hohen Gemahlin und der kaiserlichen Prinzen in unserer Nachbarstadt einschiffen, ist nur zu geeignet, uns trotz der schweren Gedanken und schmerzlichen Gefühle, mit der wir die Blüte Deutschlands hinausziehen lassen, mit hoher Befriedigung und vaterländischem Selbstgefühl zu erfüllen.

*

Ein kriegerisches Edikt des Kaisers von China.

Wie der „Daily Telegraph" aus Kanton unter dem 24. Juli berichtet, veröffentlicht der stellvertretende Vizekönig Tak-fu eine Bekanntmachung, in welcher er den Wortlaut eines kaiserlichen Dekrets vom 23. Tage des sechsten Monats angiebt, welches lautet:

„Wir haben Tientsin verloren. In Peking werden große Vorbereitungen getroffen. Der Friede kann nicht erlangt werden, wenn wir nicht zuvor einen Krieg bestehen. Wir fürchten, daß die Vizekönige und Gouverneure auf die Sicherheit der fremden Gesandten, deren Leben wir bis aufs äußerste zu schützen bemüht sind, Rücksicht nehmen und dies als Grund betrachten, Frieden zu schließen und die Verteidigungmaßnahmen zu vernachlässigen. In diesem Falle werden die Provinzen endloses Unheil über uns bringen. Sie müssen vielmehr Maßnahmen für Defensive und Offensive energisch betreiben. Andernfalls müssen sie die Folgen tragen, wenn Gebiet durch ihre zögernde und falsche Haltung verloren geht."

Tak-fu, heißt es, sei ein erbitterter Feind der Ausländer, er läßt die militärischen Rüstungen und die Vorkehrungen an den Küstenplätzen beschleunigen und hat die Zurückziehung von vier kleinen europäischen Kanonenbooten verlangt, welche in Kanton zur Zeit vor Anker liegen, nämlich zweier französischer, eines britischen und eines amerikanischen Schiffes. Dieselben sollen hinter die Bogueforts zurückgehen. Chinesische Kanonenboote, von Leuten des Schwarzflaggenhäuptlings Lao bemannt, machen den Kanal hinter Scha-mee unsicher, weitere 18 Boote liegen unterhalb der kaiserlichen Staatswerft. Die Haltung der Bevölkerung Kantons wird von Tag zu Tag feindseliger.

*

Letzte Meldungen.

Die „Times" erhalten aus Tientsin folgendes Telegramm vom 17. Juli: „In einer Versammlung der Admirale in Taku wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, der Russen die Kontrolle über die Bahnlinie Taku-Tientsin zu übertragen. Der britische und der amerikanische Admiral gaben zu Protokoll, daß sie mit dieser Regelung nicht einverstanden seien. — Dazu führen die „Times" folgendes aus: Die Uebernahme der Leitung des Eisenbahnbetriebes zwischen Taku und Tientsin durch die Russen erfolgte aus Tientsin auf einen Mehrheitbeschluß der Admirale, gegen die Stimmen des englischen und des amerikanischen Admirals. Es wird hier dazu bemerkt, daß die Eisenbahn das Unterpfand einer englischen Anleihe von 2 300 000 Lstrl. bildet, und daß China 1899 dem englischen Auswärtigen Amt ausdrücklich zugesichert hatte, daß die Bahn nie ganz oder teilweise an eine dritte Macht veräußert werden würde. Während ein Teil der Jingopresse Rußland bereits als Räuber englischen Besitzes hinstellt, sprechen die leitenden Blätter die Ueberzeugung aus, daß Rußland die Bahn nur zu gemeinsamen strategischen Zwecken übernommen hat und nach Beendigung des Krieges keinen Anspruch darauf erheben wird, sie zu behalten. Die „Times" bemerken resigniert, da die Majorität der Admirale für Rußland stimmte, handelte Admiral Seymour im Einklang mit der allgemeinen englischen Politik, indem er, wenn auch unter Protest, nachgab.

Englische Blätter berichten: Ein höherer chinesischer Beamter in Peking schrieb am 9. Juli an einen Verwandten in Shanghai, daß in den Gesandtschaften infolge der täglichen Kämpfe nur noch 300 lebten. Ein chinesischer Dolmetscher der britischen Gesandtschaft in Peking entkam nach Niutschwang und erzählte, als er Peking verließ, waren die meisten in den Gesandtschaften tot, die Lage der noch Lebenden hoffnungslos. Robert Hart sei am 2. d. M. gestorben.

Ein Telegramm des russischen Konsuls aus Hankau vom 22. d. M. besagt, daß die Aufregung der Chinesen gegen die Christen immer stärker werde. Der Vizekönig bemüht sich, die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Fremden zu schützen.

Nach den Ansichten des russischen Generalstabes muß sich die Schutzwache an der Bahnstrecke zwischen Charbin und Telin in peinlicher Lage befinden, da keine sicheren Nachrichten vorliegen. Man weiß nur, daß die Frauen und Kinder nach Charbin geflohen sind. Die Gefahr ist um so begründeter, als das 200 Mann starke Detachement schon Ende Juni von etwa 15 000 Mann Chinesen mit Artillerie bedroht wurde und am 17. Juli noch nicht in Charbin eingetroffen war. Man befürchtet, daß dasselbe aufgerieben sei, oder wenigstens große Verluste erlitten hat.

Aus einem in Paris eingetroffenen Brief von Dora v. Broen, der Gattin des in letzter Zeit mehrfach genannten deutschen Professors an der pekinger Universität, erfährt man, daß ein Neffe des Gesandten Pichon durch einen Dolchstich auf offener Straße Anfang Juni schwer verwundet worden war, daß schon damals alle Europäer, Männer und Frauen, Flinten erhielten, und daß die französische Gesandtschaft und das anstoßende Schweizerhotel auf eine längere Belagerung eingerichtet waren. Die chinesischen Christen waren viele Meilen weit her nach Peking gekommen und in den Kirchen am pekinger Stadteingang zusammengepfercht worden, jede Stunde gewärtig, von den Boxern überfallen und massakriert zu werden. Frau v. Broen fällt über die allzu späten Entschließungen der Diplomatie ein strenges Urteil; sie hält ihr und aller Europäer Leben für verloren und nimmt rührenden Abschied von ihren Angehörigen.

Die österreichische Regierung erhielt von offizieller chinesischer Seite nunmehr ebenfalls beschwichtigende Mitteilungen über den Stand der Dinge in Peking, wie solche auch den anderen Mächten zugegangen sind.

*

Die Kaiserin in Wilhelmshaven.

Das Lazarettwesen für die in China befindlichen und dorthin beorderten deutschen Truppen ist in der Weise geregelt, daß für die Marine, die auf jedem Schiff ein kleines Lazarett, in Yokohama und Tsingtau aber auch Marine-Lazarette an Land besitzt, ein Lazarettschiff („Gera") und ein Feldlazarett, für das Heer (ostasiatisches Expeditionskorps) ein Lazarettschiff und vier Feldlazarette ausgerüstet werden. Das Lazarettschiff „Gera", sowie das mit diesem nach China gehende Feldlazarett wurde gestern von der Kaiserin in Augenschein genommen. Die Kaiserin, welche dunkle Robe mit dunklem Sonnenschirm, Hut und weißen Schleier trug, traf in Begleitung der Prinzen Eitelfriedrich und Adalbert um 9 Uhr mit dem Hofzug auf dem hiesigen Bahnhof ein und bestieg nach kurzer Begrüßung der sie in Empfang nehmenden Vertreter der Behörden den bereitstehenden Wagen, in welchem neben ihr die Gräfin Stolberg und auf dem Rücksitz die beiden Prinzen, welche blaue Anzüge mit Sportmützen trugen, Platz nahmen. Vom Bahnhof aus fuhr die Kaiserin im offenen Zweispänner durch die Stadt bis zum Dampfer „Gera". Hier wurde sie vom Chefarzt des Lazarettschiffes, Marine-Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Arend, empfangen und besichtigte in Begleitung des Stationschefs Vizeadmirals Thomsen, des stellvertretenden Staatssekretärs des Reichsmarineamtes, Kontreadmirals Diedrichsen, und des Generalstabsarztes der Marine, Dr. Gutschow, das Schiff. Die Besichtigung währte über eine Stunde. Die hohe Frau äußerte sich sehr befriedigend über die einzelnen Einrichtungen, insbesondere auch über den Operationssaal. Nachdem sie sich verabschiedet hatte, rief ihr die Besatzung ein dreimaliges Hurra nach. Die Kaiserin fuhr nun zum Torpedo-Exerzierplatz, auf dem die Sanitätoffiziere und Mannschaften des Feldlazaretts aufgestellt waren. Hier übernahm der Chefarzt des Lazaretts, Marinestabsarzt 1. Klasse Dr. Metzke, die Führung. Die Kaiserin richtete an jeden Arzt und an die Mehrzahl der Mannschaften einige huldvolle Worte. Während sie nun dem in der Stadt liegenden Werftlazarett (Chefarzt Marine-Oberstabsarzt König) einen Besuch abstattete, begaben sich die Prinzen unter Führung des Admirals Thomsen auf die nach China bestimmten Torpedoboote, um diese zu besichtigen. Um 12 Uhr nahm die Kaiserin mit den Prinzen in dem gegenüber dem Bahnhof liegenden Hotel Lohende das Frühstück ein und setzte etwas nach 1 Uhr, von stürmischen Hochrufen der auf dem Bahnhof versammelten Menge begrüßt, die Reise mit dem Hofzug über Oldenburg und Bremen nach Bremerhaven fort.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Kaiser und das Expeditionskorps in Bremerhaven.

Gegen 11 Uhr gestern Vormittag wurde das Hafengebiet in Bremerhaven um die Lloydhalle herum polizeilich abgesperrt, und etwa um dieselbe Zeit kam auch von Helgoland die Nachricht, daß die „Hohenzollern" dort passiert sei. Bei der Lloydhalle waren die Mannschaften der 3. Matrosen-Artillerie-Abteilung, sowie das Wachtkommando von der Infanterie im Paradeanzuge angerückt. Die Offiziere der Garnison, an deren Spitze der Kommandant, Kapitän z. S. Krieg, waren zugegen, ebenso die Armee-Offiziere des Wachtkommandos und auch einige Offiziere und Mannschaften des ostasiatischen Expeditionskorps. An Publikum befand sich nur sehr wenig auf dem Terrain. Gegen 12,30 Uhr meldete der Rothesand-Leuchtturm das Einlaufen der „Hohenzollern", und kurz nach 1,30 Uhr tauchten aus dem etwas diesigen Horizont die weißen Gestalten des Kaiserschiffes und des Begleitschiffes „Sleipner" auf. Um 1,45 Uhr gaben die Forts den Kaisersalut. Die Militärmannschaften hatten auf dem Deich vor der Lloydhalle Aufstellung genommen und begrüßten ihren passierenden Kriegsherrn auf Kommando des Korvettenkapitäns Merten mit einem dreimaligen Hurra, dem die Musik die Nationalhymne folgen ließ. Von der „Hohenzollern" herüber, auf welche sich bei ihrer Annäherung der Kommandant Kapitän z. S. Krieg mittels Motorpinasse an Bord begeben hatte, ertönten die Klänge der Bord-Kapelle. Der Einfahrt zum neuen Hafen gegenüber warf die „Hohenzollern" Anker. Der „Sleipner" ankerte etwas weiter stromabwärts und ging später weseraufwärts und im bremer Freihafen vor Anker. Der Kaiser verließ 4,35 Uhr die „Hohenzollern" und landete im Vorhafen des Kaiserhafens, um die von Wilhelmshaven kommende Kaiserin abzuholen. Sie hatte um 3,30 Uhr Bremen passiert und kam 4,50 Uhr in Bremerhaven an mit den beiden Prinzen, auf das herzlichste vom Kaiser begrüßt. Die hohen Herrschaften begaben sich kurz nach 5 Uhr an Bord des Lloyddampfers „Retter", mit welchem die Ueberfahrt zur „Hohenzollern" stattfand. Auf dem „Retter" begrüßte der Kaiser den Herrn Oberinspektor Hamelmann auf das Freundlichste. Die Ankunft des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen erfolgte heute früh 6,57 Uhr bei der hiesigen Lloydhalle. Sie trafen gestern Nachmittag 4,25 Uhr von Hamburg in Bremen ein, besichtigten die Bahnhofskommandantur und machten darauf dem Museum einen kurzen Besuch. In ihrer Begleitung befand sich auch der Kriegsminister von Goßler. Das prinzliche Paar begab sich nach Ankunft hierselbst ebenfalls sofort an Bord der „Hohenzollern". Gestern früh 6,57 Uhr traf der Staatssekretär v. Bülow an der hiesigen Lloydhalle ein, und zwar in Begleitung des Generals v. Schlieffen. Während dieser mit dem Mittagszuge nach Bremen zurückfuhr, ist Staatssekretär v. Bülow in Beermanns Hotel hierselbst abgestiegen. In diesem Hotel sind ferner eingetroffen: Admiral v. Diederichs-Berlin, Generalleutnant z. D. v. Viebahn-Stettin, Generalleutnant v. Massow-Altona, Generalmajor Kluch, Kommandeur der 26. Infanterie-Brigade, Gleiwitz, Graf Schwerin, Generaldirektor Ballin und Direktor Eckert von der Hamburg-Amerika-Linie. In Löhrs Hotel wohnt Generalleutnant v. Lessel, Kommandeur der ostasiatischen Brigade, nebst seinem Adjutanten. Die Ankunft des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe erfolgte abends; er war um 5,57 Uhr von Hannover in Bremen eingetroffen. Staatssekretär Graf v. Bülow begab sich gestern Nachmittag gegen 4 Uhr an Bord der „Hohenzollern".

*

Deutschland und China.

Aus Wilhelmshaven schreibt unser Mitarbeiter: Die Abreise des Lazarettschiffs „Gera" und der für China bestimmten Hochseetorpedoboote „S 90" bis „S 92" ist nunmehr auf Sonnabend Nachmittag festgesetzt. Die Torpedoboote sollen während der ganzen Reisedauer in unmittelbarer Nähe des Lazarettschiffes verbleiben. Am Sonnabend soll hier der Dampfer „Marie" aus Kiel ankommen. Er wird als Kohlenvorratschiff für die in China befindlichen Kreuzer Verwendung finden. Ein weiterer Dampfer wird Anfang August hier erwartet, um Munition nach China zu überführen. Auf der kaiserlichen Werft wird jetzt in Ueberstunden gearbeitet, um Ausrüstungsgegenstände und Materialien für die in Tsingtau anzulegende Reparatur-Werkstätte für Schiffe herzustellen. Diese sollen möglichst mit dem Dampfer „Gera" befördert werden.

Der Dampfer „Stuttgart" mit Verwundeten und Kranken der Schiffe des Kreuzergeschwaders ist am 25. Juli in Hongkong eingetroffen und ging am 26. Juli nach Singapore weiter.

Die in Sidney abgelöste Besatzung des Kreuzers „Cormoran" hat einstimmig, anstatt entlassen, nach China gesendet zu werden.

Von englischen Stimmen über die Antwort des Grafen v. Bülow seien die beiden folgenden erwähnt: Die „Morning Post" sieht in dem Ton der Graf v. Bülow durch die chinesische Gesandtschaft in Berlin übermittelten angeblichen Botschaft des Kaisers von China die Bestätigung, daß das Schlimmste sich in Peking ereignet hat, und begrüßt die Antwort des Grafen v. Bülow mit Genugthuung. Die „Daily News" wundern sich angesichts der Provozierung Deutschlands durch den Mord seines Gesandten über die Kühnheit des Appells des chinesischen Kaisers, der denn auch gebührend aufgenommen worden sei. Graf v. Bülow habe sehr richtig es abgelehnt, die Depesche dem deutschen Kaiser zu übermitteln, ehe nicht das Schicksal der Fremden in Peking aufgeklärt, für den Mord des deutschen Gesandten Genugthuung und Garantien für die Zukunft geleistet seien. Es sei schade, daß nicht alle Regierungen eine so feste Stirn gezeigt und einen solchen Sinn für Humor bewiesen hätten, wie die deutsche. Der Kaiser von China oder die Person, die seinen Namen benutze, sei sich anscheinend dessen bewußt, daß die einzige Hoffnung, die civilisierten Mächte zu beherrschen, sei, sie zu trennen.

*

Abfahrt des ostasiatischen Reiterregiments.

Aus Berlin, 26. Juli, wird uns geschrieben: Zwei Eskadrons des in Berlins Nachbarresidenz, Potsdam, gebildeten ostasiatischen Reiterregiments haben heute Nachmittag die Abfahrt angetreten. Der Rest folgt im August nach. Durch Flaggen der Häuser und lebhafte Ovationen gab die Bürgerschaft Potsdams den Kriegern herzlichen Scheidegruß mit auf den Weg. Wenn hier und da beim Abschiedfeiern unter dem Einfluß der Erregung, die eine so weite und gefahrvolle Expedition mit sich bringt, Ausschreitungen vorgekommen sind, so werden die Militärbehörden hoffentlich den tapferen Freiwilligen, die bereit sind, ihr Leben in die Schanze zu schlagen, nicht mit der vollen Strenge der Disziplin begegnen. (Wir denken dabei auch an den in unserem Lande vorgekommenen Fall. Die Red.) Im fernen Osten haben die rasch Entflammten genug Gelegenheit, ihren Elan zu entfalten, und mancher, dem im Friedensdienst die Vorgesetzten kein besonders gutes Zeugnis ausstellten, wird vielleicht auf dem Schlachtfelde des höchsten Lobes würdig sein. Ein wehmütiger Zug ist es, daß in dem nahe bei Potsdam freundlich am Griebnitz-See gelegenen Oertchen Klein-Glienicke einer der für die China-Expedition ausersehenen Offiziere mit seiner jungen Gattin Wohnung genommen hatte, um in der stillen Abgeschiedenheit vor dem Hinausgehen in eine dunkle Zukunft noch einige glückliche Tage zu verleben. Die sollen ihm eine tröstliche, lichte Erinnerung sein in Not und Gefahren. Es ist bewundernswert, dieses starke Gefühl der Pflicht, das so viele Tausende auf alles, was ihnen lieb und teuer, entschlossen verzichten läßt, bewundernswert der Heldenmut, gerade diesem unmenschlichen, jedes Gebot der Humanität und des Völkerrechts mißachtenden Feinde entgegenzuziehen. Das deutsche Volk ist den opferwilligen Männern auch Opferwilligkeit schuldig: ihnen gebühren nicht nur Liebesgaben, die ja von vielen Seiten beigesteuert werden, sondern eine nationale Ehren-Dotation in großem, imponierenden Umfang sollte ihnen zuteil werden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Die kaiserliche Familie trifft Anfang August bestimmt in Wilhelmshöhe ein.

— Der Kronprinz trifft am nächsten Montag mit kleinerem Gefolge auf dem Bahnhofe Oels ein, woselbst er bis zum 2. August auf seiner Besitzung verbleiben wird.

— Der Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg ist in Gemäßheit eines Beschlusses des Ausschusses der Kolonialgesellschaft bei dem Reichskanzler dahin vorstellig geworden, daß den in Südafrika ansässigen Reichsangehörigen in Zukunft erstattet werde, ihrer Wehrpflicht in der kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika zu genügen.

— Die Gesamtstärke unserer Marine betrug nach soeben ergangenen Mitteilungen des Reichsmarineamts am 1. April d. J. 1461 Offiziere, Marineärzte und Marinezahlmeister 425 Seeoffizier-Aspiranten und 26 443 Deckoffiziere, Unteroffiziere, Mannschaften, Schiffsjungen, im ganzen also 28 329 Köpfe. Das Seeoffizierkorps setzt sich wie folgt zusammen: 2 Admirale, 6 Vizeadmirale, 12 Kontreadmirale, 860 Seeoffiziere, 44 Offiziere der Marine-Infanterie, 141 Marine-Ingenieure, 153 Marineärzte, 59 Feuerwerks- und Zeugoffiziere, 43 Torpedooffiziere und Torpedo-Ingenieure, 112 Marinezahlmeister und 29 pensionierte Offiziere. Die Anzahl der Kriegsschiffe der kaiserlichen Marine betrug am 1. April d. J. 97 mit einem Deplacement von 318 385 Tonnen und Maschinen von 410070 indizierten Pferdekräften. Der Gattung nach werden gezählt: 12 Linienschiffe 8 Küstenpanzerschiffe, 13 Panzer-Kanonenboote, 10 große Kreuzer, 25 kleine Kreuzer, 5 Kanonenboote, 16 Schulschiffe und 8 Spezialschiffe.

— Reichstags-Dispositionen. Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt: Hiesige unterrichtete Kreise sind der Auffassung, daß die Regierung den Reichstag nicht schon zum Oktober, wie bisher vielfach angenommen wurde, sondern erst zum November einberufen wird, voraussichtlich wieder um die Mitte des Monats. Es heißt, daß die Zeit vor den Weihnachtsferien in der Hauptsache zur Beratung der Chinavorlage, sowie der von der letzten Session her rückständigen und der im Bundesrat fertiggestellten Gesetzentwürfe verwendet werden soll. Der Etat dürfte den Reichstag erst im Januar beschäftigen, ebenso das neue Zolltarifgesetz. Uebrigens wird es keineswegs für ausgeschlossen erachtet, daß die Regierung schon im nächsten Jahre die beim letzten Flottengesetz gestrichenen Auslandschiffe nachfordert. Die Volksvertretung ist unter dem frischen Eindruck der weltbewegenden Vorgänge in Ostasien zur Bewilligung neuer Marinekredite geneigter als zu anderer Zeit. Dem Vernehmen nach soll die Regierung andererseits bereit sein, die Forderung um Vermehrung der Friedenspräsenzstärke des Heeres — die von der letzten Militärvorlage abgesetzten 7000 Mann — nochmals zurückzustellen. Man erzählt, daß der Reichskanzler, als er neulich den Abg. Lieber in der Sommerfrische besuchte, den Centrumsgewaltigen betreffs der Haltung der ausschlaggebenden Fraktion gegenüber der beschleunigten Forderung der Auslandkreuzer sondierte. Wenn dies zutrifft, dann hat Fürst Hohenlohe schwerlich einen ablehnenden Bescheid erhalten.

— Internationaler Kongreß für gesetzlichen Arbeiterschutz. Man schreibt uns: Dem internationalen Kongreß für gesetzlichen Arbeiterschutz, der in Paris begonnen hat — u. a. nehmen die Abgeordneten Dr. Lieber und Professor Hitze vom Centrum sowie der frühere preußische Handelsminister Frhr. v. Berlepsch an den Beratungen teil — dürfte nur eine geringe praktische Bedeutung beizumessen sein, auch wenn die Gründung einer internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz diesmal gelingen sollte. Besten Falles werden die deutschen Teilnehmer des Kongresses Anregungen empfangen und solche späterhin zu verwerten suchen, ebenso der eine und andere humane Arbeitgeber des Auslandes sich über die Fortschritte auf diesem Gebiete unterrichten. Aber es ist Illusion, den Arbeiterschutz international machen zu wollen, bemerkte vor zehn Jahren Fürst Bismarck, und hat damit Recht behalten. Ein internationaler Arbeiterschutz auf gesetzlichem Wege wird ein frommer Wunsch bleiben trotz aller Agitation und trotz der Bemühungen hervorragender Sozialpolitiker. Die wirtschaftlichen Interessen, Lebensverhältnisse usw. der einzelnen Länder sind dafür zu verschiedenartige.

— Deutschlands Außenhandel im Jahre 1899. Das kaiserliche statistische Amt hat von dem bereits angekündigten ersten, den Jahreshandel von 1899 darstellenden Band (Puttkammer u. Mühlbrecht) soeben die Hefte über Belgien, Italien, Schweiz und die Niederlande herausgegeben. Dem Tabellenwerk dieser Hefte geht eine kurze Besprechung des deutschen Außenhandels mit diesen Ländern im letzten Jahrzehnt voraus. Im Spezialhandel mit Belgien hat 1899 die Einfuhr 246,1 Mill. Mark, die Ausfuhr 207,1 Mill. Mark betragen. Die Zunahme gegen 1898 beträgt in der Einfuhr 22,2 v. H., in der Ausfuhr 10,6 v. H. Hauptsächlichste Einfuhrartikel waren rohe und gekämmte Wolle, Pferde; hauptsächlichste Ausfuhrartikel Kohlen und Eisenwaren. Im Spezialhandel mit Italien hat 1899 die Einfuhr 197 Mill. Mark, die Ausfuhr 116 Mill. Mark betragen. Die Zunahme gegen 1898 beträgt in der Einfuhr 15,7 v. H., in der Ausfuhr 22,9 v. H. Hauptsächlichste Einfuhrartikel waren Rohseide, Südfrüchte, Hanf; hauptsächlichste Ausfuhrartikel Edelmetallwaren, Maschinen, sonstige Metallwaren, Textil- und Lederwaren, Chemikalien. Im Spezialhandel mit der Schweiz hat 1899 die Einfuhr 176,3 Mill. Mark, die Ausfuhr 284,7 Mill. Mark betragen. Die Zunahme gegen 1898 beträgt in der Einfuhr 1,6 v. H., in der Ausfuhr 11,3 v. H. Hauptsächlichste Einfuhrartikel waren Rohseide, Taschenuhren, ungefärbte Floretseide, Garne, Käse; hauptsächlichste Ausfuhrartikel Kohlen, Eisenwaren, Wollwaren, Kleider, Bücher usw. Im Spezialhandel mit den Niederlanden hat 1899 die Einfuhr 203,8 Mill. Mark, die Ausfuhr 327,7 Mill. Mark betragen. Die Zunahme gegen 1898 beträgt in der Einfuhr 10,7 v. H., in der Ausfuhr 17,0 v. H. Hauptsächlichste Einfuhrartikel waren Rohtabak, Fleisch, Käse, Kaffee, Gemüse, Butter, Heringe, Zinn, Pferde, Reis; hauptsächlichste Ausfuhrartikel Kohlen, Kleider, Eisenwaren, Wollwaren, Steine, Maschinen, Baumwollwaren, Chemikalien. Nach der niederländischen Handelsstatistik beträgt der Wert der Ausfuhr von China (Chinarinde) nach Preußen allein mehr als die ganze Einfuhr aus den Niederlanden nach der deutschen Handelsstatistik, was auf die unrichtige Bewertung dieser Ware in den Niederlanden zurückzuführen ist.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 27. Juli.

* **Vom Hofe.** Aus Birkenfeld wird geschrieben: „Der für die Mitte des nächsten Monats in sichere Aussicht gestellte und von der Bevölkerung unseres Fürstentums mit großer Freude erwartete Besuch der höchsten Herrschaften im Fürstentum scheint wegen vieler in Oldenburg zu erledigender Regierungsgeschäfte S. K. H. des Großherzogs zweifelhaft geworden zu sein. Wir hoffen dennoch sehr, daß er sich doch ermöglichen läßt."

J. K. H. der Großherzog und die Großherzogin und J. H. die Herzogin Sophie Charlotte unternahmen gestern eine längere Ausfahrt ins Herzogtum. Es wurde morgens mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Rastede nach Delmenhorst und von da mit Sonderzug über Wildeshausen nach Lohne gefahren. Von hier wurde am Nachmittag im Wagen die Fahrt über Burg Dinklage, wo die höchsten Herrschaften beim Grafen von Galen das Frühstück einnahmen, Dinklage, Holdorf, Steinfeld nach Damme fortgesetzt. Abends erfolgte von Damme die Rückreise nach Rastede. Der Sonderzug traf daselbst um 9.50 Uhr ein. Die betreffenden Amtshauptleute führten die höchsten Herrschaften in ihren Bezirken, und es fanden eingehende Besichtigungen in Delmenhorst, Wildenhausen, Lohne, Dinklage und Damme statt. Im Gefolge der höchsten Herrschaften befanden sich J. Exz. die Oberhofmeisterin Freifrau von Toll, die Hofdame Fräulein von Joannis, S. Exz. der Minister Heumann, der Hofmarschall von Wedderkop und der persönliche Adjutant S. K. H. des Großherzogs, Leutnant Freiherr von Plettenberg.

Ueber die Einzelheiten der Fahrt wird uns berichtet:

* Delmenhorst, 26. Juli. Heute erfreute sich die Stadt Delmenhorst eines Besuches des Großherzogs nebst Gemahlin und der Herzogin Sophie Charlotte. Die hohen Herrschaften trafen mit dem fahrplanmäßigen Zuge 9 Uhr mit Gefolge hier ein, von einer zahlreich versammelten Menschenmenge mit brausendem Hurra begrüßt. Nach den Begrüßungen der zum Empfange erschienenen Amts- und Stadtbehörden wandte sich der Großherzog den Krieger- und Schützenvereinen und den Feuerwehren zu, die am Bahnhof Aufstellung genommen hatten, und sprach fast jedes der zahlreich erschienenen Mitglieder derselben an, sich in leutseliger Weise nach deren Militär- und Zivilverhältnissen erkundigend, was fast eine Stunde in Anspruch nahm. Dann wurden die bereitstehenden Hofwagen bestiegen, und unter abermaligen Hochrufen ging's durch die reichbeflaggte Stadt zum Peter-Elisabeth-Krankenhause, welches einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde, wobei der Chefarzt, Herr Dr. med. Roggemann, und die Oberin, Schwester Louise, die Führung übernahmen. Die hohen Herrschaften sprachen sich durchaus anerkennend über die Einrichtungen, den Betrieb und die herrliche Lage des Krankenhauses aus und ließen es sich nicht nehmen, jedem Kranken teilnehmende Worte zu sagen. Darauf wurde noch ein kurzer Besuch in der Kinderbewahranstalt gemacht, worauf gegen 11 Uhr die Weiterreise nach Wildeshausen erfolgte. Zum Abschied hatten sich außer den Behörden wieder die Vereine und Bewohner von Delmenhorst in großer Zahl eingefunden, deren brausende Hochs und Hurras den abfahrenden Hofzug begleiteten.

)(Wildeshausen, 26. Juli. Unsere Stadt hatte heute die hohe Ehre des Besuchs der großherzoglichen Herrschaften. Um 11 Uhr traf der Hofzug hier auf dem Bahnhof von Delmenhorst ein. Es hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden der Kriegerverein, die beiden Volksschulen mit den Lehrern, die weltlichen und geistlichen Behörden und eine große Anzahl wildeshauser Bürger. Empfangen wurden die Herrschaften von Herrn Amtshauptmann Bucholtz. Ratsherr Becker begrüßte J. K. Hoheiten kurz namens der Stadt. Der Großherzog schritt die Front des Kriegervereins ab und hatte für jeden ein freundliches Wort und erkundigte sich genau nach den persönlichen Verhältnissen, namentlich ob sie abgebrannt seien. Von verschiedenen Schulkindern wurden Blumen überreicht. Darnach

Landesbibliothek Oldenburg

wurden in der Stadt die Brandstätte, die Kirchen, die öffentlichen Anstalten, der Wall und die Wittekindsburg besichtigt. Die Lage der letzteren schien die Herrschaften sehr zu interessieren. Um 12½ Uhr setzte sich der Hofzug nach Vechta zu in Bewegung. Als die höchsten Herrschaften abfuhren, wurde ihnen ein kräftiges dreifaches Hoch ausgebracht. Hoffentlich hat es ihnen hier gefallen, sodaß wir in nicht allzu ferner Zeit die Mitglieder unseres angestammten Fürstenhauses hier wieder begrüßen können.

* **Müller vom Siel** hat zur Zeit in Köln in der bekannten Kunsthandlung von Schulte ein Bild ausgestellt, von dem die „Kölnische Zeitung" schreibt: „Eine sonnig heiter, vollsaftig gemalte, idyllisch und erhaben zugleich wirkende Landschaft stellt Müller vom Siel in seinem „Herbsttag" aus." Es ist erfreulich, daß auch in unseren ersten Kunststädten und von den großen Zeitungen die vornehme, feinsinnige Kunst und die ganz auf der Höhe stehende Technik unseres Landsmannes gebührende Würdigung findet.

* **Die 6. Fremdenliste von Wangerooge** weist bis zum 22. Juli 1666 Personen auf gegen 1626 im Vorjahre.

* **Der Arbeitnachweis für Frauen und Mädchen,** Geschäftsstelle Grünestraße 8, ist bis zum 24. August geschlossen.

-a **Die Steinpilzernte** ist augenblicklich in unserer Stadt in vollem Gange und liefert bei der günstigen Witterung recht zufriedenstellende Resultate in zum Teil überaus stattlichen und wohlerhaltenen Exemplaren. Die Hauptabnahmestellen für diesen edlen Pilz sind die Konservenfabriken, welche für gute Ware hohe Preise zahlen. Gerade die Steinpilzernte ist es, die für die Pilzsammler einen recht lohnenden Nebenverdienst abwirft. Die Pfifferlingernte ist in der Hauptsache zunächst beendet.

* **Wegen Vornahme von Kanalisationarbeiten** wird die Heiligengeiststraße von der Eisenbahn bis zur Alexanderstraße, die Alexanderstraße von der Heiligengeiststraße bis zur Humboldtstraße und die Nelkenstraße von der Johannisstraße bis zur Heiligengeiststraße für den durchgehenden Fuhrverkehr von Montag, den 30. Juli d. J., ab bis weiter gesperrt.

* **Aus Munster.** Der kommandierende General des 10. Armeekorps, Generalleutnant von Stünzner, trifft heute Abend in Begleitung des Oberstleutnants Freiherrn von Soden und des Hauptmanns Freiherrn von Rotsmann von Hannover zur Besichtigung der Regimenter der 37. Infanterie-Brigade (oldenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 91 und Infanterie-Regiment Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (ostfriesisches) Nr. 78) hier ein und wird im Kommandanturgebäude Wohnung nehmen. Die Regimentsbesichtigung finden morgen Vormittag auf der Ostseite des Truppenübungplatzes statt. Bei der Besichtigung sind ferner noch anwesend die direkten Vorgesetzten der Brigade, Generalleutnant von Blumenthal, Kommandeur der 19. Division aus Hannover, und der Kommandeur der 37. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Fetter aus Oldenburg. Die Rückreise des Korps- und des Divisionskommandeurs nach Hannover erfolgt am Sonnabend Nachmittag.

R. **Postalisches.** Die bisher übliche Vorzeichnung des Bestellgeldes auf der Rückseite der Postpaketadressen sämtlicher Inland- und der zollfreien Auslandpakete im Orts- und Landbestellbezirk kommt künftig in Wegfall. Bei etwaigen Anfragen und Zweifeln des Publikums über die Höhe des zu erhebenden Bestellgeldes haben sich, nach einer Verfügung des Reichspostamts, die bestellenden Boten bereitwillig durch die eine Anlage ihrer Dienstanweisung bildende „Zusammenstellung der Gebührensätze für Bestellung und Einsammlung von Postsendungen im Orts- oder Landbestellbezirk" auszuweisen.

× **Landestierschau.** Die Anmeldungen von auswärtigen Besuchern der Ausstellung mehren sich jetzt täglich. Verschiedene Staaten werden besondere Regierungvertreter senden, u. a. liegen bereits dahingehende Mitteilungen vor aus Bayern und Hessen-Darmstadt. Einige außerdeutsche Regierungen, die keinen eigenen Vertreter abordnen werden, teilen mit, daß sie nicht verfehlen würden, alle interessierten Kreise ihres Landes auf die Bedeutung der Schau aufmerksam zu machen. Zu diesen Regierungen gehört bemerkenswerter Weise auch die amerikanische. Der Landwirtschaftminister James Wilson schreibt an die Oldenburgische Landwirtschafts-Gesellschaft (Wiedergabe in Uebersetzung): „Ich bin im Besitze Ihres Schreibens vom 23. vorigen Monats und entnehme daraus die Nachricht, daß vom 9. bis 12. August in Oldenburg eine allgemeine landwirtschaftliche Landesausstellung stattfindet, auf welcher u. a. auch das berühmte oldenburger Karossierpferd („the celebrated Oldenburg coach horse"), sowie die Rinder- und Schweineschläge des Landes zur Vorführung gelangen werden. Es wird mir zum Vergnügen gereichen, von dieser Ausstellung alle diejenigen Kreise in den Vereinigten Staaten zu unterrichten, denen die Kenntnisnahme Ihres Unternehmens nützlich sein kann."

* **Amtsgerichtsbau.** Wie wir hören, werden die zum Bau einer Baubude für das neue Amtsgericht benötigten Mauersteine nicht, wie kürzlich berichtet wurde, von Herrn G. Kettler geliefert, sondern von einer anderen hiesigen Firma. Mit dem Bau des Amtsgerichts wird voraussichtlich in diesem Jahr nicht mehr begonnen werden; die Submission für Lieferung der Steine ist noch nicht ausgeschrieben.

* **Einen Radfahrerstreifen** hat jetzt auch die mit Feldsteinpflasterung versehene Strecke der Roonstraße erhalten. Hier, wie in der Peterstraße und auf dem Damm liegt der Streifen in der Fahrbahn der Straße, und sind deshalb so scharfe Vorschriften über Ausweichen und Benutzung, wie für den an der Ofenerstraße, nicht zu machen. Und doch sind die Radfahrer auf das Entgegenkommen, richtiger Ausweichen der anderen Fuhrwerke angewiesen, wenn anders sie des Vorteils des Streifens nicht verlustig gehen sollen; denn schon jetzt benutzt jedes Fuhrwerk mit Vorliebe den Streifen zum Befahren.

* **Sportliches.** Das diesjährige 50 km-Mannschaftrennen des Gau II. Bremen, des Deutschen Radfahrer-Bundes findet am 19. August, morgens 8¼ Uhr statt. Die Vorbereitungen hierzu sind, wie schon früher mitgeteilt, dem Radfahrerverein „Jadestrand" in Varel auf dem Gautage in Verden zugesprochen worden. Start und Ziel Kaffeehaus Varel beim km-Stein 30. Die Fahrstrecke ist folgende: Varel, Rastede, Loyerberg, Salzendeich, Jaderberg, Heubült, Varel, im ganzen ca. 62 km. Die Nennungen müssen bis Mittwoch, 15. August, abends 6 Uhr, an Gaufahrwart H. Blume, Bremen, Winterstr. 24, unter Beifügung des Einsatzes von 5 Mk. pro Verein gemacht werden. — Bei der Vereinsdauerfahrt, welche der Radtouristen-Klub in Bremen mit seinem Sommerfeste am 14. Juli verbunden hatte, errang sich der hiesige Radfahrerverein „Germania" den 2. Preis und bei dem Preiskorso mit 13,2 Punkten den 1. Preis.

r. **Stuten- und Füllenschauen** fanden gestern Vormittag zunächst in Großenmeer statt. Nach Besichtigung der älteren Prämienstuten gelangten zur Konkurrenz um Stutenprämien 7 3jährige Tiere zur Vorführung, wovon folgende 3 Stuten ausgesetzt wurden: 1. die Stute „Floriane" Nr. 9930 des Fr. Bielefeld-Großenmeer, dunkelbraun, V. Moritz II, M. unbekannt; 2. die Stute „Ringelnatter" Nr. 10,075 des Fr. Brüning-Oldenbrok, V. Erno, M. Renata Nr. 2591; 3. die Stute „Mohnblume II" Nr. 10,092 des Aug. Cordes-Neuenbrok, braun, V. Enno, M. Mohnblume Nr. 5315. Bei der Füllenschau daselbst wurden vorgeführt 1 zweijähriger Hengst, 5 Stutenter und 6 Hengst-Saugfohlen, von denen 1. das Stutenter des F. Bielefeld-Großenmeer, braun, V. Erno, M. Meina Nr. 6310; 2. das Stutenter des L. Bunnemann-Großenmeer, braun, V. Freibeuter, M. Elfa Nr. 6324; 3. das Hengstfohlen des H. C. Schildt-Oldenbrok, braun, V. Freibeuter, M. Weißkugel II Nr. 6304; 4. das Hengstfohlen des H. Winter-Großenmeer, braun, V. Enno, M. Fantasie II ausgesetzt wurden.

In Ovgönne, woselbst am Nachmittage für die Zuchtbezirke 14, 15, 16 und 17 die Schau stattfand, wurden von 8 zur Konkurrenz um Prämien vorgeführten 3- und 4jährigen Stuten keine Tiere ausgesetzt. Bei der dann folgenden Füllenschau gelangten zur Vorführung: 2 zweijährige Hengste, 3 Hengstenter, 5 Stutenter und 11 Hengstsaugfohlen, zusammen 21 Tiere. Hiervon sind zur Prämien-Konkurrenz ausgesetzt worden: 1. das Hengstenter des H. Fuhrken-Frieschenmoor, braun, V. Freibeuter, M. Waffel Nr. 5428 (1899 200 Füllenpr.); 2. das Stutenter des Fr. Böse-Hammelwardermoor, dunkelbr., V. Aikrat, M. Buschesche Nr. 4887; 3. das Hengstfohlen des F. E. Laverentz-Frieschenmoor, braun, V. Elegant, M. Olympia II Nr. 8623; 4. das Hengstfohlen des H. Fuhrken-Frieschenmoor, dunkelbr., V. Freibeuter, M. Waffel Nr. 5428; 5. das Hengstfohlen des Nik. Timme-Kolmar, braun, V. Fritz Reuter, M. Pleite Nr. 3877; 6. das Hengstfohlen des Joh. Meiners-Strückhausen, braun, V. Fritz Reuter, M. Azolla Nr. 4606.

* **Der Ausflug des osternburger Schützenvereins** wird umständehalber ausgesetzt.

* **Die deutsche Bark „Katinka"** hat, wie wir gestern bereits telegraphisch meldeten, bei Fremantle an der Küste von Neu-Seeland Schiffbruch erlitten. Fünf Mann von der Besatzung der in Elsfleth beheimateten Bark sind leider ertrunken. Das Schiff ist gänzlich verloren.

* * *

-a **Osternburg,** 27. Juli. Für den nächsten Sonntag steht den Tanzlustigen in Beckers Etablissement wiederum eine recht amüsante Ueberraschung bevor. Es gelangt während der Ballfestlichkeit zur Aufführung: „Die tanzenden Kreisel", ein höchst originelles und belustigendes Tanzdivertissement. Bei freiem Entree dürfte der Besuch wieder ein sehr lebhafter werden.

h. **Elisabethfehn,** 26. Juli. Die großherzogliche Verwaltung des Landeskulturfonds in Oldenburg beabsichtigt die Gründung einer neuen Moorkolonie auf dem staatlichen Teile der Loher Westmark — Brandreckenmoor — Gemeinde Barßel, am Hunte-Ems-Kanal, südlich von Elisabethfehn. Die zur Kolonieстation in Aussicht genommene Fläche ist rund 350 ha groß. Geplant sind 32 Kolonate von je 6½ bis 10 ha Größe unter Vorbehalt der Bildung auch kleinerer Kolonate für Arbeiter, Handwerker ꝛc. 13 Kolonate liegen direkt am Hunte-Ems-Kanal, 19 Kolonate liegen am neuen Wege von Brandreckenmoor nach Lohe. Die letzteren Kolonate werden durch eine auf dem neuen Wege auf Kosten des Staates hergestellte Feldeisenbahn mit dem Hunte-Ems-Kanal in Verbindung gebracht. Für genügende Entwässerung sorgt der Staat. Das Moor hat durchgehends eine Stärke von 2½ m, wovon etwa die Hälfte schwarzen Torf liefert. Das Hochmoor ist zur landwirtschaftlichen Kultur wohl geeignet. Die Besiedelung bietet folgende Vorteile: 1. Die Kolonate werden als Eigentum vergeben. 2. Es wird dafür weder ein Kaufgeld, noch irgend welche Anzahlung gefordert. Erst nach 10 Freijahren wird jährlich eine Rente von 3½% des taxierten Kaufwertes, sowie ein sog. Torfgeld für Benutzung der Feldbahn behoben. 3. Auf Antrag kann die Rente durch Amortisationsabtragungen von ½% und mehr abgelöst werden. 4. In den ersten beiden Jahren wird zur Kultivierung vom Landeskulturfonds gegen Rückzahlung Kunstdünger verabfolgt. Es ist hier also unter sehr günstigen Bedingungen kleinen Handwerkern, Heuerleuten, Arbeitern, Landwirten ꝛc. Gelegenheit zur Erwerbung eines eigenen Besitzes gegeben. Bewerber haben ihre Gesuche an die Verwaltung des Landeskulturfonds oder an das Amt Friesoythe zu richten.

Kleine Mitteilungen.

Der Schnelldampfer „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie ist in Plymouth eingetroffen. Er hat die Rückreise von Newyork nach Europa mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 23 Knoten zurückgelegt und damit den höchsten Weltrekord erreicht. — Osnabrück, 25. Juli. Das Schützenfest in dem benachbarten Borgholzhausen erfuhr ein jähes Ende. Der Uhrmacher Koch, der beim Anzeigen beschäftigt war, wurde aus Unvorsichtigkeit erschossen. — Kiel, 25. Juli. Der Kaiser schenkte seine neu erbaute Rennyacht „Samoa" der Marineakademie zur Ausbildung der Kadetten und Fähnriche im Segelsport. — Paris, 26. Juli. Das Thermometer stieg gestern Nachmittag bis auf 35,3 Grad Reaumur. Die Zahl der Sonnenstiche und Hitzschläge war wiederum sehr bedeutend. Die Spitäler sind, trotzdem 4300 neue Betten aufgeschlagen wurden, überfüllt. In der Seine schwimmen Tausende tote Fische. Die Bäcker- und Eishändlergesellen drohen in den Ausstand zu treten. Erstere wegen der unerträglichen Hitze, letztere wegen Arbeitüberhäufung.

Letzte Depeschen.

* **Berlin,** 26. Juli. Von hiesiger japanischer Quelle geht uns nachstehende Meldung zu: Tokio, 24. Juli. In einem aus Shanghai, 23. Juli, datierten Telegramm heißt es: Der Gouverneur von Schantung sei im Besitze eines vom 18. Juli datierten Briefes aus Peking, dem zufolge ein Gesandtschaft-Courier eine Botschaft von den Gesandtschaften befördern sollte, derselbe wurde von den chinesischen Wachen am 13. Juli gefangen. General Yunglu richtete an den Thron das Ersuchen, durch den Courier an die Gesandten ermutigende Worte zu richten; dies geschah, und es kam die Antwort, daß alle Gesandten wohl und alle für die Wiederherstellung des Friedens seien. Ein Beamter des Tsung-li-Yamen, Namens Bungtuan, besuchte später die Gesandtschaft. Er sprach mit allen Gesandten am 19. Juli. Es wurde beschlossen, eine Denkschrift dem Kaiser von China zu überreichen, um die Genehmigung zu erlangen für die Versorgung der Gesandtschaften mit Vorräten und dann nach Beratung mit den Gesandten diese unter dem Schutz von Truppen nach Tientsin zu bringen. General Yung soll große Schwierigkeiten haben bei der Intervention zwischen den ausländischen Truppen, die am Südende der Goikabrücke, und den Truppen Tungs, die an der Nordseite der Brücke stehen. Indessen hörte der Kampf auf.

* **Yokohama,** 26. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Hier erwartet man, daß die japanische Armeedivision am 31. Juli in Taku landen und am 3. August Tientsin erreichen wird.

* **Magdeburg,** 26. Juli. Das ostasiatische Feldartillerieregiment traf nachmittags auf der Reise von Jüterbog nach Bremerhaven auf dem hiesigen Bahnhof ein. Auf dem Bahnhof spielte die Kapelle des Feldartillerieregiments. Nach Speisung der Mannschaften auf Kosten der Stadt wurde nach 5 Uhr die Weiterreise angetreten.

* **Paris,** 26. Juli. Nach Mitteilungen aus London nimmt der Meinungaustausch zwischen den Kabinetten Fortgang. In denselben wird als zweifellos angenommen und als Grundlage festgehalten, daß die Vertreter der Mächte in Peking wohlbehalten, daß die chinesische Regierung sich herausnimmt, dieselben in mehr oder weniger verschleierter Weise als Geiseln zurückzubehalten, in der Hoffnung, auf diese Weise die auf ihr lastenden persönlichen, pekuniären und militärischen Verpflichtungen zu vermindern. Ebenso nimmt man an, daß die chinesische Regierung sich einbildet, sie werde dadurch, daß sie die Gesandten daran hindert, mit ihren Regierungen direkt zu verkehren, bessere Bedingungen erlangen können, da sie im Laufe der Verhandlungen, welche sie schon jetzt einleiten will, nicht nötig haben werde, sich von der direkten Anklage der Mitschuld zu reinigen, welche die Gesandten gegen sie erheben könnten. Wie dem auch sei, wird der Vormarsch auf Peking nicht länger verschoben werden und wahrscheinlich gegen den 1. August beginnen. Die Truppen werden so weit wie möglich der Eisenbahn von Tientsin nach Peking folgen.

Dampferbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiser Wilhelm der Große", Engelbart, die Reise von Cherbourg nach Newyork fortgesetzt.

„Kaiserin Maria Theresia", Richter, von Newyork kommend, auf der Weser angekommen.

„Trier", v. d. Decken, die Reise von Oporto nach Lissabon fortgesetzt.

„Aachen", Raetz, vom La Plata kommend, auf der Weser angekommen.

„Preußen", Kirchner, die Reise von Neapel nach Port Said fortgesetzt.

„Stuttgart", Grosch, von Ostasien kommend, in Hongkong angekommen.

„Aller", Wilhelmi, die Reise von Neapel via Gibraltar nach Newyork fortgesetzt.

„Helgoland", Franke, von Baltimore nach der Weser abgegangen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Faro", Löding, in Lissabon angekommen.

„Nordsee", Schmieders, in Oporto angekommen.

Märkte.

Bremen, 26. Juli. (Amtl. Viehmarktbericht, herausgegeben von der Verwaltung des stadtbremischen Schlachthofes, unter Mitwirkung der Viehkommissionsfirmen hier.) Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes 47 Rinder, 528 Schweine, 222 Kälber, 154 Schafe. Geschlachtet wurden: 34 Rinder, 426 Schweine, 211 Kälber, 139 Schafe. Lebend ausgeführt: 5 Rinder, 19 Schweine, 10 Kälber, 5 Schafe. Bestand: 8 Rinder, 83 Schweine, 1 Kalb, 10 Schafe.

Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Schweine 46—55 Mk., Kälber 55—75 Mk., Schafe 50—65 Mk.

Unverkauft blieben 2 Rinder, 83 Schweine, 1 Kalb, 10 Schafe.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Freitag, den 27. Juli.

Union: Oeffentlicher Vortrag über das Stottern, 8½ Uhr.
Oldenburger Schützenverein: 1. Probeschießen.
Doodts Etablissement: Spezialitäten, 9 Uhr.

Wetterbericht

vom Donnerstag, den 26. Juli.

Ein neues Maximum von über 765 Millim. Intensität ist westlich von Irland erschienen, während ein Depressionsgebiet von Nordwestrußland bis Norddeutschland sich erstreckt. Deutschland hat z. Zt. meist heiteres, sehr heißes Wetter, doch dürfte der Ausbruch strichweiser Gewitter für heute und morgen bevorstehen, denen eine allerdings nur mäßige Abkühlung folgt. Mit der Ausbreitung des neuen Hochdruckgebiets ist dann wieder allgemein trockenes Wetter zu erwarten.

Wettervoraussage

für Sonnabend, den 28. Juli.

Kühler, trocken, abwechselnd heiter und wolkig.

Kirchennachrichten.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 29. Juli (7. Trinitatis):
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfspr. Tiarks.
Kinderlehre 11 Uhr: Hilfspr. Tiarks.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst im Armenarbeitshaus in **Tweelbäke:** Hilfspr. Tiarks.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Kanalisationsarbeiten wird die **Heiligengeiststraße** von der Eisenbahn bis zur Alexanderstraße, die **Alexanderstraße** von der Heiligengeiststraße bis zur Humboldtstraße und die **Nelkenstraße** von der Johannisstraße bis zur Heiligengeiststraße für den durchgehenden Fuhrverkehr von Montag, den 30. Juli d. J., ab bis weiter gesperrt.

Oldenburg, 24. Juli 1900.

Stadtmagistrat.
Tappenbeck.

Anwaltskammer.

Die Akten, Generalia, Beschwerden ꝛc., welche sich bei der unterzeichneten Stelle bis zum 15. Juli 1885 angesammelt haben, sollen vernichtet werden.

Etwaige Einwendungen gegen diese Maßnahmen oder Ansprüche auf Herausgabe von Papieren sind innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einzubringen.

Oldenburg, 1900, Juli 26.

Der Vorsitzende d. Vorstandes d. Anwaltskammer im Bezirke d. Oberlandesgerichts zu Oldenburg.
Krahnstöver.

Nachlaß-Auktion.

Aus einem Nachlaß bezw. für Rechnung Mehrerer werde ich am

Freitag, den 10. August d. J.,

nachm. 2 Uhr aufgd., im kleinen (Grotten-) Saale des Doodtschen Etablissements an der Alexanderstraße folgende sehr gut erhaltene, zum Teil ganz neue Sachen, als:

1 Plüsch-Garnitur, 1 Gardinenbogen, 1 Waschbalje, 1 Waschbrett, 1 Torkfasten, 1 zweischl. Bett, 1 Paneelborte, 1 einschl. Bett, 1 Bettstelle mit Matratze und Keilkissen, 1 zweithür. Kleiderschrank, 1 Leinenschrank, 3 neue Kleiderschränke, 3 do. Küchenschränke, 10 do. Tische, 2 do. Vertikows, 2 do. Spiegelschränke, 4 do. Anrichten, 6 do. Wasserbänke, 6 do. Plättbretter, 6 do. Leckbretter, 12 do. Borten, 2 Bettstellen, 2 Bilder, 1 Aquarium, 4 Stühle, 1 Nußbaumtisch, 1 dreirädr. Kinderwagen,

sowie eine ganze Anzahl hier nicht einzeln benannter Sachen, ferner: mehrere gebrauchte, aber gut erhaltene

Fahrräder

öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen und lade Kaufliebhaber mit dem Bemerken, daß auf jedes irgend annehmbare Gebot der Zuschlag erfolgt, und mit dem Ersuchen um präzises Erscheinen ein.

A. Parussel, Verganter.

Streichfertige

Oelfarben,

alle trockenen Farben,
gekochtes Leinöl,
Terpentinöl,
Siccatif
alle Sorten **Lacke** und **Pinsel**
in bester Ware, empfiehlt

Ernst Klostermann,
Staustraße 14.
Spezialgeschäft in Farben und Malereiartikeln.

Bad Lauterberg a. Harz.
Hotel Langrehr
ersten Ranges, durch Neubau vergrößert.

Immobil,

Wohnhaus mit hübschem Garten, belegen an der

Kriegerstraße,

habe ich äußerst billig zu verkaufen.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Auktionator.

Zu verk. 1 Sitzbadewanne. Brüderstr. 2

Wer liefert 5—6 Fuder

Gras

zur Stuten-Körung?

R. Juckenack,
Hotel Neues Haus.

Sämtliche Sorten Körke

halte stets vorrätig zu entsprechenden Preisen.

Heinr. Hodes,
Korkfabrik,
Oldenburg i. Gr., Ziegelhofstr. 15.

Meine **Stahlpanzer-Geldschränke** haben sich beim letzten

Großfeuer

wieder glänzend bewährt, worüber Zeugnisse vorhanden.

W. Michelfelder,
Vegesack, Langestr. 64.

Aeusserst preiswerth sind meine bekannten, mit allen bewährten Neuerungen ausgestatt. **Famos-Fahrräder.** Fabrikpreise billigst. — Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis u. franko **H. Sebeffer, Einbeck**
Fahrrad-Engros-Versandhaus.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt,
sofort trocknend u. geruchlos,
von jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum, und graufarbig.

Franz Christoph,
Berlin.
Allein echt: Oldenburg i. Gr.: H. Fischer.

Eisschränke

bester Konstruktion,

Fliegenschränke,
Fliegenglocken,
amerik. Eismaschinen,
Eisbüchsen.

Ferner:

Einmachgläser,

Einmachbüchsen,
Fruchtpressen,
Kirschentkerner,
Einkochtöpfe
empfehlen zu billigen Preisen.

D. B. Hinrichs & Sohn.
Inh. **Fr. Hinrichs & H. Meyer.**

Radfahr-Verein Osternburg v. 1897.

Unser diesjähriges

Stiftungsfest

findet am

Sonntag, den 5. August d. J.,

statt.

Programm.

Nachmittags 3 Uhr: Beginn des **Wettrennens** auf der Bremer Chaussee.
„ 4 „ **Großes Militärkonzert** in Treifers Garten.
Während desselben findet das **Langsamfahren** auf dem Tennisplatz daselbst statt.
Abends präz. 8 Uhr: **Großes Saalfest**, bestehend in Preis-Reigenfahren, Preisverteilung, Ball usw.

Eintrittskarten zum Konzertgarten und Tennisplatz à 30 ₰. welche zur Teilnahme an allen Festlichkeiten des Tages berechtigen, für Herren 1,25 ℳ, für Damen 0,80 ℳ.

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Ohmstede. Zu kaufen gesucht ein

kräftiger, junger Doppelpony

(Lithauer). **B. Haslinde.**

Suche ein Gut

mit gut. Gebäud. u. mögl. an Wald u. See geleg., bei ⅓ Anzahl. Um mögl. schnelle spezif. Aufg. erf. der Gütermakler **Fritz Ramm, Hamburg, Sophienallee 28.**

Städt. Schlachthaus. Freibank.

Sonnabend, 28. d. Mts., nachm. 2 Uhr: **Fleisch-Verkauf** von einem schwachsinnigen Ochsen, à Pfd. 40 Pfg.

Zu verk. 1 Bett u. 1 Fahrrad, billig. **Mottenstraße 5.**

Vakanzen u. Stellengesuche.

Suche für fixe gewandte Kellner Stellung zum 1. und 15. August.

Suche fixe Hausdiener, Monat 25 bis 30 ℳ.

Suche zum 1. August nach Borkum fixe Mädchen, Monat 30 ℳ und freie Reise.

Suche zum 1. November Haushälterin für Stadt- u. Landwirtschaft.

Suche fixe Wärterin bei Kindern, für Bremen mehrere Ammen, hoher Lohn (120—130 Thaler).

Suche zum 1. November Köchin, Haus- und Küchenmädchen, bessere Hausmädchen für Bremen, Bremerhaven, Wilhelmshaven, Hannover, Köln, Hamburg und Berlin, hoher Lohn.

Suche zum 1. Novbr. ein älteres junges Mädchen als Haushälterin bei einem Herrn (Kaufmann) a. d. Lande.

Suche auf sofort eine gewandte Mamsell als Haushälterin für bessere Landwirtschaft gegen hohen Lohn.

Suche zum 1. Nov. Kindermädchen von 16—18 Jahren.

Suche zum 1. November ein gewandtes junges Mädchen für kleinen feinen Haushalt und zur Pflege der Dame gegen gutes Salär. Großes Dienstmädchen zur Seite.

Suche für Haushälterinnen im gesetzten Alter mit prima Zeugnissen Stellung zum 15. August und Novbr.

Suche gesunde kräftige Ammen, 120—130 Thaler.

Suche für junge kräftige Frau noch für einige Tage Beschäftigung im Waschen und Reinmachen.

Frau Kruse, Bahnhofstr. 17.

Gesucht. Ein tüchtiger **Schmied**, welcher größere Stücke auszuschmieden und mit Dampfhammer umzugehen versteht.

J. Frerichs & Co., A.-G., Osterholz-Scharmbeck.

Gesucht per 1. Nov. d. J. für eine hiesige Dampfmühle ein junger, solider Müllergeselle.

Näheres bei A. Parussel, Haarenstr. 5.

Holle. Suche zum 1. November einen zuverlässigen **Knecht**, der mit Pferden umgehen kann.

H. v. Seggern.

Ges. e. tücht. **Geiger** für Klavier-Musik, dauernd u. angenehm. Anm. 1. Ehnernstr. 29a, v. 7 Uhr abends an.

Nadorst. Gesucht zum 1. Novbr. ein kleiner **Knecht.**

H. Ahlers, Hochheiderweg.

Gesucht auf sof. e. **Bäckergeselle.**

D. Fricke, Bahnhofstr. 15.

Tüchtige Agenten

für e. gr. Lebensversicherung a. allen Orten d. Großh. u. zwei für d. Stadt Oldenburg gesucht. Off. u. **P. H. 15** postlagernd Oldenburg erbeten.

Krügers B.-J., Steinweg 4, sucht f. e. Kavallerist (Gefreiter) zum Herbst Stell. (Fahrknecht ꝛc.), sucht a. sofort Stell. f. e. 16jähr. kräft. Knecht.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, frdl. Logis, 1,50—2 ℳ p. W. u. Kaffee.

Rheinische Weingroßhandlung sucht bei dem Handel eingeführten

Vertreter

für **Oldenburg u. Wilhelmshaven** unter günstigen Bedingungen.

Off. unt. **F. D. J. 633 a. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Krieger-Verein Nadorst.

Am **Sonntag**, den **5. August d. J.:**

Großes

Sommerfest

im Vereinslokal beim Kam. Theilmann.

Programm.

1. Festmarsch durch den Ort. 2. Gartenkonzert. 3. Kinderbelustigung. 4. Damen-Wett- u. Preiskegeln.

Die Mitglieder versammeln sich mittags 12½ Uhr im Vereinslokal. Abmarsch präzise 1 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Orden, Ehren-, sowie Bundesabzeichen sind anzulegen. D. O.

Holler Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 12. August, abends 6½ Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung: 1) Beschlußfassung über Sedanfeier; 2) Aufnahme neuer Mitglieder; 3) Vortrag des Herrn Lehrer Wülbers aus Wüsting.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Klubgesellschaft „Odeon".

Am Sonntag, den 5. August:

Lustfahrt

nach Brake per Salondampfer „Vorwärts".

Abfahrt vom Stau mittags 12½ Uhr.

Mitglieder wollen sich bis zum 30. Juli d. J. in der ausgelegten Liste eintragen. Auch können Nichtmitglieder an der Fahrt teilnehmen.

Karten sind zu haben bei den Wirten Müller, Eversten, Besecke, Bahnhofstraße, und Gramberg am Markt.

Der Vorstand.

Marine-Verein.

Am **Sonnabend**, den **28. d. M.**, abends 9 Uhr:

Außerordentl. Versammlung

im „Kaiserhof" hierselbst.

Knechte- u. Kutscher-Verein Oldenburg u. Umgegend.

Tanzkränzchen

am Sonntag, den 5. August d. J., im Hotel zum Lindenhof.

Anfang 6 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Union-Garten.

Sonnabend, den 28. Juli:

Militär-Konzert,

ausgeführt von der **ganzen Kapelle des Oldenburg. Dragoner-Regiments Nr. 19.**

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Auf vielfachen Wunsch:
Die grosse Kavallerie-Retraite mit Gebet.

Familiennachrichten.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines prächtigen **Jungen** zeigen hocherfreut an

Oldenburg, 26. Juli 1900.

Georg Lüning und Frau
Dora geb. Hartmann.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Mitteilung.

Oldenburg, 26. Juli. Gestern Abend 11½ Uhr entschlief nach kurzer heftiger Krankheit im 52. Lebensjahre mein lieber Mann und unser guter Vater

Johann Setje-Eilers.

Um stilles Beileid bitten

Witwe Setje-Eilers und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 28. d. M., morgens 9 Uhr, vom Pius-Hospital aus auf dem St. Gertrudenkirchhof statt.

Hude, 24. Juli 1900. Dem Herrn hat es gefallen, meine liebe unvergeßliche Frau, unsere herzliebste, teuerste und beste Mutter

Kath. Sophie Witte,

geb. Schütte,

im Alter von 55 Jahren durch einen sanften Tod von ihren schweren langen Leiden zu erlösen.

Der trauernde Gatte
Heinr. Witte
und die tiefbetrübten Kinder:
H. Witte und Frau, Hannover.
H. Oltmann u. Frau, geb. **Witte**, Hude.
Kath. Witte.
Heinr. Witte.

Donnerschwee, 25. Juli 1900. Heute Abend 8 Uhr entschlief nach schwerer Krankheit unsere innigstgeliebte einzige Tochter und Schwester **Anna** im Alter von 9 Jahren.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige die trauernden Eltern
Diedrich Schnittker und Frau,
nebst **Kindern.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. Juli, nachm. 3 Uhr auf dem donnerschweer Kirchhof statt.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Anna Bolland, Bremerhaven, mit Karl Huntemann, Oldenburg. Johanne Schulz, Wittmund, mit Fritz Lehmann, Berlin. Wilhelmine Schulz, Wittmund, mit Fritz Kirstein, Wilhelmsh. Anna Kleene, Emden, mit Heinrich Barghoorn, Rhyl-England. Adolfine Püll, Rorichum, mit Hebbert Katthofe, Rorichum.

Geboren (Sohn): Lehrer August Altenmüller, Osnabrück. H. Richter, Loya. (Tochter): Mer tom Diek, Oldenburg Lehrer Maaß, Obenstrohe. Schiffbau-Techniker Schumacher, Wilhelmsh. Marine-Intendantur-Sekretär Weller, Wilhelmsh.

Gestorben: Fräul. Anna Schmidt, Zetel. Maurermeister Heinr. Kahle, Norderschwei, 65 J. Dorette Scheffler, geb. Meyer, Oldenburg, 69 J. Proprietär Ihnke Behrends, Schoost, 53 J. Friedrich Kolschen, Bei Oldorf, 2 J. Hilke Katharina Helmerichs, geb. Carls, Altgödens, 64 J. Arbeiter Heinrich Uhlhorn, Varel, 70 J. Bernhard Sieling, Bockhorn, 1 J. Arthur Warner, Neubremen, 6 M.

Verantwortlich für die Redaktion: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Unserer heutigen Gesamt-Auflage liegt eine **Extra-Beilage**, betr. **echter Franck-Kaffee-Zusatz**, bei.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 174 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 27. Juli 1900.

Ein Volksfest in Eutin.

— **Eutin**, 26. Juli.

Die Stadt Eutin hatte ihr Festkleid angelegt, überall wehten die blauen Fahnen mit dem roten Kreuz, und wem das noch nichts sagte, dem kündete mittags wirklicher Kanonendonner, daß das Volksfest wieder da sei. Dichte Menschenmengen fluteten durch die Straßen. Stark vertreten war besonders die umliegende ländliche Nachbarschaft. Die Droschken Eutins holten aus zahlreichen Häusern die hübschesten Damen, um sie nach dem Markt zu fahren, wo sich der Festzug aufstellte. Bald nach 2 Uhr kam Bewegung in die Menge. Zwei Herolde hoch zu Roß eröffneten mit einem Komitee-Herrn den Festzug, dann folgten in drei Equipagen die übrigen Herren des Komitees, darunter Herr Bürgermeister Mahlstedt. Zuerst kamen dann die Schützen. Die Schießgewinne waren sehr hübsch auf einem festlich geputzten Wagen arrangiert, den vier Ponies zogen, auf jedem saß ein schmuck gekleideter Jecken. Es waren fröhliche Jungens, denn Jung-Eutin ist fröhlich und liebreizend zugleich. Hoffentlich glauben aber die jungen Herren nicht, daß liebreizend sich auf sie beziehen soll. Bewahre! Dabei denke ich an die lieblichen Mädchenknospen, die sittsam und voller Anmut auf den von Blumen überrankten Wägelchen saßen, oder die, dem Zuge der Zeit folgend, auf einem schmucken Schiff durch die Beifall murmelnde Menge kreuzten. „Ei, ei,“ sagte mein entzückter Nachbar zur Linken. „Söte Deerns!“ flüsterte mein Nachbar rechts. Jetzt sind die Schönen vorbei. Eine Sängerschar zieht vorüber; hierauf tritt das eutiner Technikum in die Erscheinung. Im ersten Wagen Burschen und Fuchs in vollem Wichs mit der Fahne, im zweiten die Techniker im Dienste der Baukunst, wie es die Skizzen darthun, beschützt von einem allerliebsten Genius; im dritten Wagen emsiger Fleiß — eine solenne Kneipe! Fröhliche Lieder ertönen, die vollen Humpen kreisen, und wenn sie leer sind, so füllt sie der Fuchs, wie es Burschenbrauch. Mein Nachbar zur Linken sagt: „Schneidige Sache!“ und rechts von mir tönt es: „Dunner, watt en döß!“

Vorbei fährt der Wetterwagen. Jupiter Pluvius, der sich im roten Königsmantel königlich zu fühlen scheint, hat einen riesigen Regenschirm aufgespannt; heute hätte glücklicher Weise auch ein wasserdichter Stock genügt. Ein Laubfrosch dirigiert's Barometer, und ein olympischer Herr blickt hoheitvoll aus dem Hintergrund auf das Ganze. Nun etwas Aktuelles: die Flottenvermehrung. Auf einem Wagen sitzen Beamte hinter großen, mit vielen Millionen (wahrscheinlich Sägespähnen) gefüllten Beuteln mit den Aufschriften: „Konnossementsteuer, Branntweinsteuer, Bier-, Stempel- und Zuckersteuer“. Meine Nachbarn geraten diesmal in Differenzen. Der Hochdeutsche hat für die Flotte alles übrig, der Plattdeutsche sagt, sie entziehe der Landwirtschaft Arbeitskräfte.

Jetzt kommt das Panzerkanonenboot „Iltis“. Ein ganz neuer Typ zwar, aber mit jugendfrischer Besatzung. Lauter stramme eutiner Jungens in Matrosentracht! In meiner Umgebung herrscht volles Einvernehmen. Lieb Vaterland magst ruhig sein!

Die alten Krieger kommen. Ihr Festwagen ist sehr hübsch arrangiert und bringt eine Huldigung für den jungen Großherzog. Ueber seiner Büste hält segnend Oldenburgia die Friedenspalme. Zu Füßen sitzen, durch liebliche Mädchen verkörpert, die Fürstentümer Lübeck und Birkenfeld. Trotz der neugepflasterten Straßen ist ein bedauerlicher Unfall passiert. Die Büste ist vom Sockel gestürzt und wird in ihren Scherben durch zwei Knaben zusammengehalten. Scherben bringen Glück. Möge das auch für den Landesherrn, der sich durch seine Rede an die Beamten so große Popularität in allen deutschen Landen erworben hat, in vollem Maße zutreffen. Immer neue Scharen rücken an.

Die Postunterbeamten marschieren vorbei. Wassengeklirr ertönt. Alle Wetter, das ist das Aktuellste! Der Sturm auf Taku. Die Chinesen halten das drachengeschmückte Thor besetzt und ringen hart mit den andrängenden, in Tropenuniform gekleideten Mannen der Mächte. Blut fließt zwar nicht, aber bei dem Anprall von Säbel und Flinte hat's doch gewiß Beulen gegeben. Dem kriegerischen Bilde folgt ein um so friedlicheres. Eine liebliche Flora schirmt die Früchte des Gartens. Turner, flott in Thätigkeit, repräsentierten die Kunst Jahns, nun Erntearbeiter und -Arbeiterinnen mit geschmückten Sensen, Harken und Forken. Noch etwas vom Lande kommt. Der Milchwagen der Meierei des Krongutes Bauhof. Jetzt ein Petroleumwagen, dann ein Wagen der renommierten Firma Westphal in Eutin. Die Leute haben einen Brunnen gebohrt, der das Wasser meterhoch emporschleudert. Die nächste Gruppe bildet der Bürgerverein, die folgende die Tischler mit geradezu entzückenden Modellen. Jetzt ein Bild der Kraft: Athleten sind's, wirklich kraftvolle und schmucke Erscheinungen. Dazwischen immer Musikkapellen, die blasen, was sie können. Da, der Jubel der Kleinen verrät es: Die Schornsteinfeger! Heissa, juchhei! 'rein in den Schornstein, Bursche, und willst Du nicht willig, dann trifft Dich der Besen da, wo der Rücken seinen ehrlichen Namen verliert! Sänger und Turner sind die nächsten. Schneidig zu Roß nahen die Schlachter, blitzsauber in den weißen Hemden und Schürzen, und die rote Mütze keck auf dem Ohr. Das Klappern einer Mühle ertönt, das gleichmäßige Klopfen der Müller, die den Mühlstein schärfen, und endlich der Schluß: die Pferde eines Hippodroms. Das war der eutiner Festzug. „Großartig!“ sagt mein Nachbar rechts, „de Eutiner könnt't,“ echot es links.

Draußen auf dem Festplatze hielt Herr Bürgermeister Mahlstedt eine kurze Ansprache, die dem Kaiser und dem Großherzog galt, ein donnerndes Hoch, und das Fest war eröffnet.

Der weite Platz ist dicht besetzt, obwohl der Eintritt 50 Pfg. kostet. Zu viel Schönes giebt es aber auch. Große Zelte mit Tanzmusik und Chokolade, eine Riesendame mit ungeheurer Körperfülle und eine gewaltige Spinne mit einem Menschenkopf zieht ganze Scharen an. Sie läßt sie alle aus ihrem Netz entkommen, nur die Groschen nimmt sie ihnen erst ab. Hier werden die süßen Schmalzkuchen angeboten, dort Pfefferkuchenherzen mit liebedurchglühten Sprüchen, von drüben tönt das Knallen der Büchsen. Die Schützen haben hier ihr Feld. Dazwischen tönt die schauerliche Torpedopfeife, eine Berg- und Thalbahn saust auf und ab, am zweiten Abend noch ein zischendes, pufsendes Feuerwerk, kurzum ein echtes, rechtes Volksfest, und wer wollte sich da nicht amüsieren!

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 27. Juli.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

× **Gegen die Angst vor dem Gewitter** ist schon oft geschrieben und gesprochen worden, indes ohne viel Erfolg. Die Furcht während eines ausgebrochenen Gewitters ist noch den meisten Menschen bis auf den heutigen Tag eigen geblieben. Trotzdem ist Gewitterfurcht eine thörichte, wenn sie auch, wenigstens bei zartnervigen Personen, zu entschuldigen ist, da der bedeutende Schlag, der einem nahe herniederfahrenden Blitz folgt, auch ganz kräftige Personen erschüttern mag. Daß der Blitz töten kann, ist allerdings wahr; aber das hat er mit jedem fallenden Dachziegel usw. gemein. Man dürfte denn auch aus Furcht nicht mehr ausgehen, denn man kann von einem Wagen überfahren, von einem bösen Pferde geschlagen oder von einem tollen Hunde gebissen werden. Man dürfte aber auch nicht zu Hause bleiben, denn die Stubendecke oder das ganze Haus kann einstürzen. Daß der Blitz Häuser entzündet, ist ebenfalls wahr, aber das hat er mit jedem Talglicht und mit jeder glimmenden Kohle gemein, und die bei weitem wenigsten Feuersbrünste entstehen durch den Blitz. Wäre es möglich, unsere tagtägliche Feuersgefahr durch Donnern zu verkünden, es würde gar nicht aufhören zu donnern; wir würden vom Geräusch ganz taub werden.

* **Saatenstand in Deutschland Mitte Juli.** Für den Saatenstand in Deutschland Mitte Juli sind nach der Zusammenstellung des kaiserlichen statistischen Amtes die Noten folgende (Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering; die Zwischenstufen sind nach Dezimalen bezeichnet): Winterweizen 2,4 (dagegen im Juni 2,6 und im Mai 2,7), Sommerweizen 2,4 (2,5 und 2,6), Winterspelz 2,2 (2,3 und 2,4), Winterroggen 2,9 (3,1 und 3,2), Sommerroggen 2,4 (2,6 und 2,6), Sommergerste 2,3 (2,4 und 2,6), Hafer 2,3 (2,5 und 2,7), Kartoffeln 2,2 (2,5), Klee 3,1 (3,2 und 3,0), Luzerne 2,6 (2,8 und 2,8), Wiesen 2,6 (2,9 und 2,8).

* **Eine Warnung vor spanischem Schwindel,** der auch schon öfter bei uns versucht wurde, erläßt der Landrat des Kreises Wittmund wie folgt: „In letzter Zeit haben mehrere Kreiseingesessene wörtlich übereinstimmende Briefe von einem gewissen Louis Casanaz aus Barcelona erhalten, worin dieser sie unter Zusicherung einer großen Belohnung auffordert, die Hebung eines von ihm entwendeten und in der Umgegend des Wohnortes der Adressaten vergrabenen Schatzes zu bewirken. Die Hebung könne jedoch nur in Gegenwart der Tochter des Casanaz, die sich in Spanien befindet und von dort abgeholt werden muß, erfolgen. Bei der Abholung der Tochter sollen genaue Angaben über den Ort, an dem der Schatz liegt, gemacht werden. Die Reisekosten der Tochter und sonstige Auslagen müsse der Adressat vorschießen, wogegen ihm der dritte Teil des Schatzes zugesichert wird. Es handelt sich hier offenbar um einen Schwindel, vor dem ich hiermit ausdrücklich warne.“

* * *

rr. **Osternburg**, 26. Juli. Das Programm für den Ausflug des osternburger Schützenvereins Sonntag, den 29. Juli d. Js., nach Hesterkrug lautet: Die Mitglieder versammeln sich am Bahnhof. (Die Zeit wird noch bekannt gemacht). Nach Ankunft in Zywege gemeinschaftlicher Marsch mit Musik nach Wahnbeck (Hesterkrug). Hier gemeinschaftliches Kaffeetrinken (Kuchen rc. sind mitzubringen). Nachdem Gesellschaftspiele, Kinderbelustigungen im Freien. Abends Tanzkränzchen. Mitglieder, welche an der Tour teilnehmen wollen, haben sich bis spätestens Freitag Mittag bei den Herren Sattlermeister W. Möller, Lehrer Cordes oder dem

Welche Wiesen müssen bei Düngung mit Thomasphosphatmehl gleichzeitig auch Kalisalz erhalten?

Die auf den Wiesen und Weiden wachsenden Gräser bedürfen zu ihrer genügenden Ernährung besonders des Kalinährstoffes. Da nun die Böden in den Geestdistrikten unseres Herzogtums durchweg als kaliarm bezeichnet werden müssen, so ist eine Düngung mit irgend einem kalihaltigen Düngemittel nur selten wirkungslos. Kaliarm sind in erster Linie die sandigen Böden. Die Armut dieser Sandböden an Kali ist um so größer, je mehr sie sich den reinen Sandböden nähern, d. h. je geringer ihr Gehalt an thonigen Bestandteilen ist. Auch die anmoorigen Böden und die eigentlichen Moorböden sind kaliarm. Sand- und Moorböden herrschen aber bei uns auf der Geest vor, und Lehmböden sind seltener. Von letzteren behauptet man vielfach, daß sie allgemein infolge ihres Thongehaltes verhältnismäßig viel Kali enthielten und daher einer besonderen Zufuhr von Kali im Dünger nicht bedürften.

Diese Behauptung kann aber durchaus nicht als allgemein giltig aufgestellt werden. Professor Wagner in Darmstadt stellte auf gutem Lehmboden Düngungsversuche an. Der Boden hatte eine Stallmistdüngung von 140 Centnern pro Scheffelsaat erhalten. Der so gedüngte Boden lieferte 104,2 Centner Rüben vom Scheffelsaat. Wenn man mit einem solchen Ertrage zufrieden ist und nicht mehr zu ernten wünscht, dann kann man diesen Boden nicht als kaliarm bezeichnen. Der Boden hatte sogar noch mehr Kali zur Verfügung als zur Herstellung dieser 104,2 Centner Rüben erforderlich war. Dies zeigte sich, als neben der erwähnten Stallmistdüngung noch eine Zugabe von stickstoffhaltigem und phosphorsäurehaltigem Dünger gewährt wurde, denn der Ertrag wurde dadurch um 38 Centner Rüben gesteigert, sodaß die Ernte in diesem Fall 104,2 + 38 gleich 142,2 Centner vom Scheffelsaat betrug. Das hierzu nötige Kali mußte der Boden geliefert haben; denn ohne das erforderliche Kali würde die Zufuhr von Stickstoff und Phosphorsäure wirkungslos geblieben sein, also keine Steigerung des Ernteertrages hervorgerufen haben. Als nun diese Zugabe von Stickstoff und Phosphorsäure noch beträchtlich verstärkt wurde, blieb die Vermehrung der Erntemenge aus, ein Zeichen, daß bei dem nun eintretenden Kalimangel der Ueberschuß an Stickstoff und Phosphorsäure ohne Wirkung blieb. Sobald nun hierzu noch eine besondere Kalidüngung in Form eines kalihaltigen Salzes gegeben wurde, vermehrte sich die Erntemenge wieder um 24 Centner, so daß man in diesem Falle vom Scheffelsaat 104,2 + 38 + 24 gleich 166,2 Centner Rüben holen konnte. Wenn man also mit einer Ernte von 104 Centnern Rüben vom Scheffelsaat zufrieden ist, dann könnte dieser Boden als durchaus nicht kalibedürftig gelten. Wollte man aber den höchstmöglichen Ertrag von 166,2 Centnern Rüben vom Scheffelsaat erzielen, dann erwies sich auch dieser bessere Lehmboden hierfür als zu kaliarm, da aus dem Kalivorrate des Bodens nicht so viel löslich gemacht werden konnte, als für den Höchstertrag nötig war. Durch die chemische Untersuchung wurde in diesem Boden ein Kaligehalt von 0,44 pCt. nachgewiesen. Nach einer weitverbreiteten Meinung würde ein solcher Kaligehalt zu der Voraussage berechtigen, daß auf einem solch kalireichen Boden die Kalidüngung ohne Wirkung bleiben würde.

Ohne Zweifel giebt es hier zu Lande manche Wiese oder Weide, die durch fortgesetzte Düngung mit Thomasphosphatmehl an Phosphorsäure angereichert und durch zeitweise Auffuhr von Komposterde auch mit Stickstoff reichlich versehen wurde. Derartige Flächen harren nur auf die Kalidüngung, um bedeutend höhere Erträge zu geben.

Dieses hier Bemerkte schließt selbstverständlich nicht aus, daß es auch Lehmböden und Thonböden giebt, in denen aus dem Kalivorrate alljährlich so viel löslich gemacht werden kann, als zur Erzielung der größtmöglichsten Ernte gebraucht wird. Derartige Böden sind aber auf der Geest selten anzutreffen.

Bleibt eine Kalidüngung wirkungslos, so kann dieses drei wesentlich verschiedene Ursachen haben:

1. Der Boden enthält sehr viel Kali, wie das hin und wieder bei Thonböden vorkommt.

2. Der Boden ist sehr arm an Kali, und es wird zur Düngung nur eine geringe Menge Kali verwendet. In diesem Falle nehmen die auf der schlecht bestandenen Wiese vorhandenen wertlosen Borst- und ähnliche Gräser das Kali in sich auf, und es bleibt nichts übrig für die Ernährung anderer besserer Gräser. Man bemerkt keine Vermehrung und Verbesserung des Bestandes. Bei der erstmaligen Kalidüngung von Wiesen mit Borstgräsern und Moosen oder mit einer sonst dicken filzigen Grasnarbe sollte daher im Spätherbst oder Winter eine recht große Menge — bis zu 320 Pfund Kainit — auf das Scheffelsaat ausgestreut werden.

3. Der Wiesenboden selbst ist zwar arm an löslichem Kali, letzteres wird aber durch vorbeifließendes Wasser, das zur Rieselung benutzt wird, den Pflanzen geliefert. Auf Wiesen, die eine geneigte Lage haben, trifft man am niederem Teile Gräser mit sehr hohem Kaligehalt, wogegen die auf dem oberen Teile wachsenden Gräser, die von dem Wasser nicht profitieren, nur arm an Kali sind.

Für die Düngung der Wiesen lassen sich mithin folgende Grundsätze aufstellen:

1. Wiesen, die eine wagerechte Lage haben, auf kaliarmem, aber ziemlich tiefgründigem Boden, dünge man, besonders wenn sie mit einer dichten Narbe aus Borstgräsern, Moosen und dergleichen besetzt sind, das erste Mal im Spätherbst oder Winter mit 240 bis 320 Pfund Kainit und 120 bis 160 Pfund Thomasphosphatmehl, später jedes Jahr mit 80 bis 120 Pfund Thomasphosphatmehl und 120 bis 160 Pfund Kainit.

Bei schwerem, strengem Thonboden ersetzt man das Thomasphosphatmehl durch Superphospat. Zur Kalidüngung verwende man hier statt des Kainits etwa die Hälfte 40prozentiges Kalisalz. Die Versuche müssen aber einige Jahre fortgesetzt werden, da das Kali nur langsam in den schweren Boden eindringt.

2. Wiesen, die an einem Abhang liegen, soll man in ihren oberen Teilen stärker mit Kalisalzen düngen, als an den niedriger gelegenen Stelle. Oftmals brauchen letztere gar nicht einmal mit Kalidünger versehen zu werden, da das Wasser, welches von oben nach unten sickert, genug Kali enthält.

3. Hat man Wiesen, denen man zur Bewässerung reichliche Mengen von Wasser zuführen kann, welches viel Kali enthält, so haben dieselben meistens kein Bedürfnis für eine Kalidüngung. Es ist aber immer zweckmäßig, hinsichtlich der unter 2. und 3. erwähnten Fälle Versuche anzustellen und dabei wohl zu berücksichtigen, daß gleichzeitig mit den Kalisalzen auch Thomasphosphatmehl oder Superphosphat zur Anwendung kommen muß, weil das Kali allein auch auf einem kaliarmen Boden meist keine ertragsteigernde Wirkung hervorbringt.

4. Soll durch chemische Untersuchung festgestellt werden, ob eine Wiese die Düngung mit Kalisalzen vielleicht lohnen wird, so ist es zweckmäßiger, den Pflanzenbestand der Wiese auf seinen Kaligehalt untersuchen zu lassen, als in dem Boden oder Wasser die Kalimengen zu bestimmen. Boden und Wasser enthalten immer nur außerordentlich geringe Mengen lösliches oder gelöstes Kali. Die Ermittelung desselben ist also viel schwieriger, zeitraubender und weniger zuverlässig, als in den viel kalireicheren, pflanzlichen Stoffen. Das zur chemischen Untersuchung bestimmte Heu muß zu Beginn der Blüte geschnitten und gut getrocknet werden.

L.

Landesbibliothek Oldenburg

Boten zu melden. Spätere Meldungen werden nicht berücksichtigt. Bei der Meldung sind pro Person 60 Pfg., Kinder 30 Pfg. gleich zu berichtigen, wofür freie Fahrt, Kaffee und dergl.

* **Huntlosen,** 27. Juli. Eine große Waage für Vieh und Fuhrwerk ist dieser Tage von dem Waageverein für Huntlosen und Umgegend in der Nähe des Bahnhofs beim Gastwirt Brunken aufgestellt, vom Aichmeister abgenommen und dem Verkehr übergeben. Damit ist einem dringenden Bedürfnis abgeholfen und den Landleuten eine große Annehmlichkeit geschaffen.

§§ **Berne,** 26. Juli. Auch hier wird es mit den Schulferien eigentümlich gehalten. Nicht allein, daß Bürger- und Volksschulen nicht zusammenfallende Ferien haben, auch die Volksschulen unter sich treten nicht gleichmäßig in ihre Ferien ein. Die Bürgerschule in Berne schloß am 14. Juli, mehrere Volksschulen am 21., die anderen werden am nächsten Sonnabend schließen. Das Gesetz bestimmt, daß die Ferien am Sonntag, der auf den Anfang der Hundstage fällt, beginnen sollen. Nach unsern Kalendern haben wir jedoch in diesem Sommer zweimal Hundstage-Anfang; nach dem „Volksboten" am 28. Juli, nach dem „Gesellschafter" am 21. Juli. Warum die Redaktion des „Gesellschafters" die Zeitrechnung derart korrigiert hat, ist schwer verständlich, bis dato haben die Hundstage stets am 23. Juli ihren Anfang genommen.

m **Berne,** 26. Juli. Für das am nächsten Sonntag hier im Stedinger Hof geplante Sommerfest des stedinger Radfahrer-Vereins ist nachstehendes Programm aufgestellt: Vormittags 11 Uhr findet Empfang der auswärtigen Gäste statt; nachmittags 2 Uhr soll das Straßenrennen von Berne über Neuenkoop-Neuenhuntorf zurück nach Berne ausgeführt werden. Die Strecke ist 15 Kilometer lang. Um 3½ Uhr ordnet sich der Zug zum Festkorso durch den Ort, um 5 Uhr fängt das Kunst- und Reigenfahren im neuen Saale des Stedinger Hofes an. Dann folgt die Preisverteilung und endlich von 7½ Uhr an ein großer Festball. Zu dem Kunst- und Reigenfahren kann man jetzt schon Karten lösen; dieselben kosten im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 75 Pfg. Da das gute Gelingen der berner Feste weit und breit bekannt ist, so ist sicher eine große Beteiligung auch an diesem Radfahrerfeste zu erwarten. Der Vereinswirt, Herr Labusen, wird seinerseits alles Mögliche thun, den geehrten Gästen von nah und fern den Aufenthalt in Berne angenehm zu machen.

(?) **Huntlosen,** 25. Juli. Die Mitglieder der hiesigen Molkereigenossenschaft beabsichtigen, die bestehende Genossenschaft aufzulösen und in einer demnächst stattfindenden Versammlung eine neue zu gründen. Die etwa anderthalb Jahrzehnte bestehende Genossenschaft hat sich günstig entwickelt; schon vor mehreren Jahren war sie schuldenfrei. Viele Lieferanten aber sahen des hohen Eintrittsgeldes wegen vom Beitritt ab. Diesen soll nun der Eintritt in die neue Genossenschaft erleichtert werden, indem diese, die die Molkerei gegen einen mäßigen Preis übernimmt, ein geringes Eintrittsgeld erheben wird.

(?) **Neerstedt,** 25. Juli. Bei dem schweren Gewitter vm Sonntag Nachmittag ist in dieser Gegend, besonders in Barel und Brettorf, durch Hagelschlag großer Flurschaden verursacht worden an den Roggen- und Haferfeldern. An einigen Gebäuden wurden die Fensterscheiben zerschlagen. In Ostrittrum wurden dem Landwirt Nienaber zwei Ochsen durch Blitzschlag getötet. Dieselben waren versichert. Mehrfach schlug der Blitz in Bäume ein.

†† **Butjadingen,** 26. Juli. Die Geestimker, welche hier ca. 2 Monate mit ihren Bienenvölkern sich aufgehalten, um die Zeit der Raps- und Kleeblüte auszunutzen, sind wieder von dannen und in ihre Heimat gezogen, denn die Tracht ist hier mangels gut honigender Pflanzen nur mehr spärlich, während auf der Geest jetzt Buchweizen blüht, der den Imkern bei günstiger Witterung eine Menge Honig liefert. Auf die Zeit der Buchweizenblüte folgt dann die ebenfalls sehr gut und lange Zeit honigende Heideblüte. Mit der diesjährigen Frühtracht der Marsch sind die fremden Imker wenig zufrieden gewesen. Die Witterung war der Imkerei sehr ungünstig. Auf dem Heimtransport haben die Bienen in den Körben infolge der großen Hitze sehr gelitten. Ganze Völker sind eingegangen. Ein Imker will einen Schaden von 100 Mk. erlitten haben. Außer dem Klee wird der auf den Groden in großen Mengen jetzt blühende Widerstoß (Ewigkeitblume oder Grodenblume) von den Bienen stark beflogen.

†† **Von der Nordküste,** 26. Juli. Einen herrlichen Anblick gewähren augenblicklich die Groden unserer Küste. Es blüht dort der Widerstoß, auch Ewigkeitblume genannt, in wunderschöner, bläulich-roter Farbe. Einzelne Felder sind förmlich übersäet mit diesem prächtigen Vertreter der Salzwasserflora. Auch die ebenfalls blaurot blühende, aber minder schöne Strandaster, sowie die lieblichen Strandnelken haben noch nicht völlig ausgeblüht. Der Widerstoß bildet hier einen sehr beliebten Zimmerschmuck, denn die sehr widerstandsfähigen, hübschen Blüten halten sich bis spät in den Winter frisch. — Mit der Ernte des Grodenheues wird jetzt bereits der Anfang gemacht, während sonst erst im August diese Ernte stattzufinden pflegt. Der Heuertrag der Groden ist sehr günstig, sowohl was die Menge, als auch die Güte anbetrifft. Grodenüberschwemmungen, bei denen der feine Seeschlick im Grase sich festzusetzen pflegt, wodurch das Heu an Wert verliert, haben in diesem Jahre bisher nicht stattgefunden. — In Fedderwardersiel ist eine Schiffsladung Maschinenkohlen durch den Schiffer Santje aus Westrhauderfehn angebracht worden. — Für oldenburgischen Torf werden hier durchschnittlich 27 Mark, für westrhauderfehner 26 Mark die Last bezahlt.

* **Jever,** 26. Juli. Am gestrigen ersten Schützenfesttage fand das Königsschießen statt. Die Beteiligung daran war recht gut; die Würde des Schützenkönigs errang Herr Viehhändler J. Stühmer, der vor zwei Jahren ebenfalls Schützenkönig war.

8. **Wangerooge,** 25. Juli. Die schöne Strandpromenade auf den von der preußischen und oldenburgischen Regierung in den letzten Jahren angelegten Befestigungwerken wird vielfach von den Badegästen zu Spaziergängen nach der Saline und von da nach dem Westturm benutzt. Man hat von der Promenade aus die herrlichste Aussicht aufs Meer mit den vielen nach der See oder nach der Heimat bestimmten Schiffen. In der Saline war in den dreißiger Jahren ein Gradierwerk von 200 Metern Länge. Sie war angelegt von dem Kaufmann Renken aus Oldenburg. Das Seewasser wurde durch ein Pumpwerk in die Saline geleitet. Das Werk ging in den 50er Jahren jedoch ein, weil der Erlös zu gering war. In seinem mehrbändigen Werk der Chemie erwähnt Otto diese Saline bei dem Kapitel über Brom und Jod, welche Elemente bekanntlich im Seewasser in bestimmter Menge enthalten sind. Jetzt ist dort ein nettes Restaurant mit Garten und großer Veranda. Man kann auch mit der Inselbahn dahin gelangen. Der Westturm, das einzige Ueberbleibsel des 1854 bis 1855 zerstörten Dorfes am Westende, ist ein sehr interessantes Gebäude. Graf Johann XVI. von Oldenburg errichtete auf Ersuchen der bremer Kaufleute diesen Turm, der im Jahre 1597 angefangen, aber erst 1603 unter Anton Günther, seinem Sohn, vollendet wurde. Er sollte den heimkehrenden Schiffen als Wahrzeichen dienen. Im Turm ist die Strandkammer, wo früher Strandgüter aufbewahrt wurden. Im zweiten Stockwerk war die Kirche, deren frühere Einrichtung man noch jetzt erkennen kann. Vom Turm aus hat man eine herrliche Aussicht aufs Meer. Bei klarem Wetter kann man Helgoland sehen. 1854 bis 1855, als das ganze Dorf ein Raub der Wellen wurde, widerstand der Westturm, wie er jetzt heißt, dem Andrang der Wogen, wenn er auch beschädigt wurde. Um ihn zu erhalten, wurde der Schaden gründlich ausgebessert, so daß er nun wohl noch lange als ein Denkmal längst vergangener Zeiten erhalten bleiben wird.

= **Fürstentum Lübeck,** 26. Juli. In der am Kellersee romantisch belegenen Kalkhütte, Eigentum des Herrn Kunstmalers Bahldieck-Eutin, bewohnt von dem betagten Arbeiter-Ehepaar Hansen, brach Feuer aus. Das Haus brannte vollständig nieder. Leider ist die schwächliche Frau Hansen, die allein im Hause anwesend war, und die wohl wegen des Qualmes den Ausweg nicht finden konnte, in den Flammen umgekommen. — Der Gendarmeriesergeant Maas in Schwartau, der vom Großherzog durch das Ehrenkreuz zweiter Klasse ausgezeichnet wurde, wurde noch besonders dadurch geehrt, daß der Regierungspräsident des Fürstentums, Herr v. Buttel, die Auszeichnung persönlich überbrachte. — In Schwartau verstarb der sehr tüchtige und allgemein geschätzte Hauptlehrer Rischmüller. Er hatte in Bad Nauheim Heilung von einem Herzleiden gesucht und verstarb auf der Heimreise nach Schwartau. — Die eutiner Windgilde sandte von ihrer Generalversammlung dem Großherzog folgendes Telegramm: „Die heute hier versammelte eutiner Windgilde sendet ehrerbietigsten und unterthänigsten Gruß." Sie wurde durch folgende Antwort am nächsten Tage hocherfreut: „Der Windgilde danken S. K. H. der Großherzog freundlichst für ihre Begrüßung. Im höchsten Auftrage: Freiherr v. Rössing."

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Leer,** 25. Juli. Dem Viehmarkt waren 348 Stück Hornvieh, 10 Kälber und 10 Schafe zugetrieben. Fremde und heimische Händler hatten sich in guter Anzahl, Landleute dagegen nur spärlich eingefunden. Der Handel entwickelte sich anfangs nur langsam, besserte sich aber später, so daß immerhin von einem mittelmäßigen Resultat berichtet werden kann. In den Preisen ist gegen früher eine merkliche Aenderung nicht eingetreten. Hochtragende Kühe bedangen 400—500, bezw. 200—300 Mark, frischmilchende Kühe bis zu 350 Mark. Aeltere Kühe kosteten 180—270 Mark, junge 100—200 Mark. In Bullen war nur sehr geringe Auswahl, auch fehlte es an Fettvieh. Für Kuhkälber wurden 30—50 Mark bezahlt. Von den zum Verkauf stehenden Fettschafen (Böcken) hatten einige das ansehnliche Gewicht von 170 Pfund.

* **Emden,** 25. Juli. Dem gestrigen Viehmarkte waren 18 Stück Hornvieh, 30 Kälber, 47 Schweine, 23 Schafe und Lämmer, sowie 10 Kisten mit Ferkeln zugeführt. Große Faselschweine bedangen bis 50 Mark, kleine 20—30 Mk., Schafe 16—20 Mk., Lämmer 8—15 Mk. per Stück. Geliefert wurde eine Anzahl fetter Schweine, welche mit 34 bis 36 Mk. per 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt wurden. Fette Kälber 35—42 Mk., fette Schafe 19—25 Mk. per 100 Pfund Lebendgewicht. Butter- und Käsemarkt. Angebracht: 71 Faß Butter und 7828 Pfund Käse. Preis: Butter 37—48 Mk. per Achteltonne, einzelne Fässer 49 Mk. Käse 12—15 Mk., Kräuterkäse 16—19 Mk. per 100 Pfund.

* **Emden,** 25. Juli. Der Silberschatz unserer Stadt ist durch Sachverständige einer Abschätzung unterzogen worden, die dem Schatz den stattlichen Wert von 553 500 Mark verleiht. Die Sammlung enthält manches Stück, das zur Geschichte des Kunstgewerbes im Mittelalter sowohl, wie zur Geschichte des alten Emden einen wertvollen Beitrag liefert. Da ist zunächst der Pokal, den die Merchant Adventurers zu London, eine von der Königin Elisabeth von England mit großen Privilegien ausgerüstete Handelsgesellschaft, 1598 der Stadt schenkten. Der Becher ist 49 Zentimeter hoch, 15 Zentimeter weit und wiegt 2,430 Kilogramm. Er ist hervorragend durch seinen figürlichen Schmuck und vorzügliche Arbeit. Dann enthält der Silberschatz eine silberne und goldene Trinkschale in Gestalt eines muschelartig geformten Kriegsschiffes, 34 Zentimeter lang, 68 Zentimeter hoch, 2,25 Kilogramm schwer. Dies reich verzierte und sehr wertvolle Stück ist ein Geschenk der Königin Marie von Schottland aus Anlaß des Abschlusses eines Friedens- und Handelsvertrages im Jahre 1557, worüber die Urkunde mit eigenhändiger Unterschrift der Königin im Ratsarchiv aufbewahrt wird. Als drittes Stück erwähnen wir eine 36 Zentimeter hohe und 22 Zentimeter weite Fruchtschale aus dem Jahre 1602. Auf dem Boden derselben ist die Erstürmung der logumer Schanzen dargestellt. Kronprinz Friedrich Wilhelm ließ von diesem Pokal eine Nachbildung machen als Geschenk zur goldenen Hochzeit (11. Juni 1879) seiner Eltern. Später hat auch das Kunstgewerbemuseum eine Nachbildung anfertigen lassen. Ferner sind zu nennen: Rosenwasserkanne und Schale, erstere 24 Zentimeter hoch und 800 Gramm schwer, letztere 46 Zentimeter weit und 1,950 Kilogramm schwer. Beide Stücke sollen Geschenke der Stadt Straßburg i. E. aus der Mitte des 16. Jahrhunderts sein. Sie wurden in früheren Zeiten, als Emden im Leben der Völker ungefähr die Rolle spielte, die Hamburg jetzt zufällt, nach festlichen Mahlzeiten im Rathause namentlich bei der Anwesenheit fürstlichen Personen dazu benutzt, um Rosenwasser zum Waschen der Hände darzureichen. Von den anderen Gegenständen, die meist Jahrhunderte überdauert haben, sei noch ein silberner Papagei erwähnt, den zur Zeit der Blüte des Schützenwesens (16. und 17. Jahrhundert) der Schützenkönig bei feierlichen Gelegenheiten zu tragen hatte.

Aus aller Welt.

Eine Goethe-Stiftung.

Der in Dresden lebende Schriftsteller F. Avenarius hat bereits vor einem halben Jahre den Gedanken einer an den Reichstag in Betreff einer Goethe-Stiftung zu richtenden Petition angeregt. Diese hat seit der Zeit die Unterschrift einer namhaften Anzahl hervorragender Schriftsteller und Künstler gefunden und wird voraussichtlich beim Wiederzusammentritt des Reichstags überreicht werden. Die Stiftung soll die Unterstützung des dauernd wertvollen dichterischen Schaffens im Wettbewerb mit der bloßen Unterhaltungslitteratur bezwecken. Die Petition geht dabei u. a. von folgenden Gesichtspunkten aus. Sie hebt hervor, daß gegenwärtig dichterische Werke höherer Art, die also nur auf ein kleines Publikum rechnen und deshalb teuer sein müssen, zunächst nur den Begüterten zugänglich sind. Erst 30 Jahre nach dem Tode ihres Verfassers werden sie „frei", und dann steigt nach Ausweis des buchhändlerischen Absatzes ihre Verbreitung durch billige Ausgaben plötzlich um das Zehn-, Zwanzig- bis Hundertfache. So wird jene Uebung des Volkes durch das Lesen guter und doch zeitgenössisch lebendiger Werke, die Geschmack und Urteil bildet und gegen die Wirkung schlechter Lektüre schützt, durch das Urheberrecht, das eben deshalb einer Ergänzung bedarf, geradezu behindert. Die Goethestiftung möchte dies Verhältnis ändern, sei es durch Ankauf und Herausgabe zum Selbstkostenpreis, sei es durch sofortige Freigabe des von ihr erworbenen Urheberrechts, und dadurch gediegene und bedeutende Schöpfungen so schnell wie möglich zur Veredelung des geistigen Lebens verbreiten. Dazu kommt noch ein anderes. Gegenwärtig wird den Hinterlassenen 30 Jahre nach dem Tode der Urheber das väterliche Erbe ohne Entschädigung plötzlich rechtskräftig genommen. Gerade Werke der tiefsten Dichter, deren Verständnis also am langsamsten durchdringt, kommen aber häufig erst nach Ablauf einer solchen oder ähnlichen Zeit zu einem nennenswerten Ertrag, der den Hinterbliebenen also grade dann entzogen wird, wenn er beginnt. Solches ist z. B. jetzt bei O. Ludwig und Hebbel der Fall. Eine andere Unbilligkeit ist die, daß den Hinterlassenen früh verstorbener Dichter, die für die Ihrigen also am wenigsten sorgen konnten, die an sich kleinere literarische Hinterlassenschaft früher entwertet wird, als den Hinterlassenen länger lebender Dichter ihre größere Hinterlassenschaft. Alle diese Uebelstände zu beseitigen, muß gewiß sehr wünschenswert erscheinen, und insofern ist der Gedanke der projektierten Goethe-Stiftung gewiß beachtenswert, wenn man sich auch die Schwierigkeit der Durchführung, namentlich unter den gegenwärtigen Zeitumständen, nicht verhehlen kann. Das Petitum der Petition geht dahin: „Der Goethe-Stiftung wird aus Reichsmitteln eine jährliche Rente von 250,000 Mark gewährt. Das Urheberrecht an Dichtungen ferner erlischt fortan nicht mehr zu einem bestimmten Zeitpunkt, sondern geht 30 Jahre nach dem Tode des Urhebers in das Eigentum der Stiftung über, dieses jedoch mit der Beschränkung, daß die Goethe-Stiftung nicht das Recht zur Genehmigung oder Verweigerung irgendwelcher Neudrucke oder Aufführungen, sondern nur das Recht zu einer mäßigen Gewinnbeteiligung darin haben soll. Zur Rechtfertigung der anscheinend hohen Forderung wird darauf verwiesen, daß z. B. der Etat der Kunstmuseen zu Berlin 1,168,770 Mk., der des dortigen Kunstgewerbemuseums 506,862 Mk. beträgt. Es dürfte demnach nicht zu hoch erscheinen, wenn unsere Nation zur Schaffung würdigerer, edlerer und in ihren Folgen für die Gesamtheit segensreicher Zustände in unserem unmittelbar auf die Nation einwirkenden Schrifttum insgesamt 250,000 Mk. erübrigt."

* * *

Der Burenkommandant de Wet

beginnt nachgerade das Schreckgespenst der Engländer zu werden, und die Frage wird hier neuerdings wieder lebhaft erörtert, was wohl aus dem ganzen Feldzug geworden wäre, wenn die Buren von vornherein die Führung ihrer Armeen in seine und Bothas Hände gelegt hätten, anstatt sich zu sehr auf ihre alten „Fechtgenerale" zu verlassen. De Wet macht die Kriegskunst der britischen Anführer, wie es scheint, gründlich zu Schanden und zwingt ihnen immer aufs neue seine bewunderungswürdige Taktik auf, anstatt ihnen den Gefallen zu thun und baldmöglichst in die seit Monaten mühselig und sorgfältig vorbereiteten „Netze" zu rennen. Er ist allerdings das gejagte Wild, aber die Engländer benehmen sich wie schlecht trainierte Jagdhunde, die immer wieder auf falsche Fährte und ihrem obersten Piqueur aus der Hand geraten. Wenn es außerdem de Wet und Präsident Steijn als den Verfolgten stets gelingt, ihren Verfolgern ein Schnippchen zu schlagen und den letzteren eine Schlappe nach der anderen zuzufügen, so ist dieses ganze Fangspiel für die Engländer auf die Dauer doch nur ein sehr ärmlicher Sport, in welchem die Buren trotz der ungeheuren gegnerischen Uebermacht vorläufig wenigstens noch die Oberhand und die Führung zu behalten scheinen. Die „Daily News" schreibt über den kühnen Heerführer: General de Wets Rekord in diesem Kriege ist sehr bemerkenswert. Er beweist zunächst, wie geschickt der Burengeneral das Gelände auszunutzen und wie richtig er die Bewegungen seines Gegners zu beurteilen versteht. Er war es, der den Feldzug im Südosten des Oranjefreistaates organisierte, der mit Sannas Post begann. Dann folgte Reddersburg, wo de Wet mehrere Wochen 30,000 Mann in Schach hielt, und er endigte mit einem großartig ausgeführten Rückzug, der so gut wie nichts kostete. Die folgende Zusammenstellung seiner Thaten seit der Invasion des Transvaals ist für das britische Publikum nicht gerade eine angenehme Lektüre:

31. Mai: Gefangennahme von 400 Mann Yeomanry und 26 Waggons bei Lindley.

4. Juni: Gefangennahme von 160 Hochländern und 50 Waggons bei Heilbronn.

7. Juni; Lord Roberts rückwärtige Verbindungen werden abgeschnitten und 20 Meilen Eisenbahn zerstört. Gefangennahme des vierten Bataillons Derbyshires bei Rhenoster. Gefangennahme von 160 Mann des Eisenbahnpionierkorps in Roodewaldstation.

12. Juni: Methuen erringt einen „vollkommenen Sieg" über De Wet, nimmt sein Lager und „jagt ihn in alle Winde auseinander".

7. Juli: Dewet greift die Eisenbahn von neuem an. Er hält einen Zug auf, die Buren werden aber von 400 freigelassenen britischen Gefangenen zurückgetrieben.

7. Juli: Einnahme von Bethlehem durch die Briten. Dewet zieht sich nach Fouriesburg zurück.

8. bis 16. Juli: Dewet wird von Hunter und Rundle eingeschlossen.

17. Juli: Dewet mit 1500 Mann und 5 Geschützen

Landesbibliothek Oldenburg

bricht durch den Kordon und geht nach Lindley. Paget und Broadwood verfolgen ihn.

18. Juli: Die Verfolger sind ihm dicht auf den Fersen.

19. Juli: Dewet wird bei Little in der Nähe von Lindley zurückgeschlagen. Er hatte also offenbar seine Verfolger angegriffen. Schlacht bei Palmietfontein. Broadwood meldet einen Offizier gefallen, zwei Offiziere und 14 Mann verwundet.

21. Juli: Eine Trainkolonne und 100 Hochländer bei Honingspruit gefangen genommen.

Graf Zeppelin über sein Luftschiff.

Er schreibt der „Nordd. Allg. Ztg.“:

„Mein Ziel wird noch vielfach verkannt. Man unterstellt mir Absichten, die ich niemals gehabt habe. Ich will nicht ein Vehikel schaffen, das das Rad oder das Ruderschiff ersetzen oder der Eisenbahn und den Dampfbooten Entlastung bringen soll, und es liegt mir fern, mit dem Fesselballon in Wettbewerb bei der Aufklärung innerhalb seines Sehkreises zu treten. Das alles sind Aufgaben, die vielleicht einmal mit Flugapparaten und Flugmaschinen erfüllt werden, für welche aber die gewaltigen Ballonfahrzeuge nicht taugen.

Ich erstrebe, ein Fahrzeug zu schaffen, das im Stande ist, gerade dorthin zu gehen, wohin mit keinem andern Transportmittel, oder wenigstens nicht ebenso schnell oder ebenso sicher zu gelangen ist, und wohin zu kommen doch von höchstem Wert wäre; z. B. nach noch unbefahrenen Küsten oder Binnenländern zu ihrer Erforschung oder zum Zwecke der Postverbindung; nach Meeren, wo Schiffe aufzusuchen sind, in geradester Linie über Land und Wasser hinweg; von einer Flottenstation oder von einer Armee zur anderen behufs Verbringung von Personen, Befehlen und dergleichen; weiterhin zur Beobachtung feindlicher Geschwader, oder über feindliches Land zur Erkundung strategischer Vorgänge, wie Armierung von Festungen, Ansammlung und Bewegung von Armeen oder dergleichen (also nicht taktischer Vorgänge in der Nähe der kämpfenden Truppen) und Meldung nicht erst bei Rückkehr, sondern schon durch Taubenpost und Signale, von Kiautschou nach Peking usw.

Der Weg für solche Fahrzeuge kann nur durch die Luft gehen. Es können keine Luftfahrzeuge sein, die der Maschinenkraft bedürfen, um schwebend zu bleiben, denn diese müssen herunter, wenn die Maschine versagt. Es giebt keine Maschinen, die nie, wenigstens vorübergehend, versagen. Ein Heruntergehen, wäre es auch das ruhigste Herabschweben, auf das weite Meer, auf das Gelände, wo Gebäude, Bäume, Steilhänge das Fahrzeug zum Kippen bringen, auf feindliches Gebiet, wird in den meisten Fällen verhängnisvoll werden.

So können die Aufgaben, die ich für meine Fahrzeuge gedacht habe, überhaupt nur durch Ballonschiffe mit mindestens zwei von einander unabhängigen Triebwerken gelöst werden, welche betriebsfähig bleiben, bis eine zu stoppende Maschine wieder in Gang kommt, und noch schwebend, wenn einmal beide Maschinen gleichzeitig aussetzen sollten.

Meine Fahrzeuge müssen mindestens mehrere Tage fahren können, ohne neue Proviant-, Betriebsmaterial- und Gasaufnahme. Sie müssen schnell genug sein, um an einer für den nützlichen Gebrauch ausreichenden Zahl von Tagen auch in der Richtung gegen den Wind verwendbar zu sein. Ihre Festigkeit muß für die Beanspruchungen beim Betrieb, Auflassen und Landen unter normalen Verhältnissen genügen. Auch gegen Entzündungsgefahr muß ausreichende Sicherheit vorhanden sein.

Das unter Festhaltung dieser Anforderungen erbaute Fahrzeug hat zwar bei seinem ersten Aufstieg am 2. Juli d. J. seine Geschwindigkeit wegen des Bruchs der Laufgewichtskurbel, welcher zu beständigem Wechsel im Vor- und Rückwärtslauf und zu baldigem Abstieg nötigte, nicht zeigen können, wohl aber dargethan, daß es den übrigen Anforderungen in hinlänglichem Maße entspricht. Ob mein Fahrzeug eine für den praktischen Gebrauch ausreichende Geschwindigkeit besitzt, werden die ferneren Versuche erweisen. Die viel getadelte Größe des Fahrzeuges zwang sich aus den zu stellenden Anforderungen und bei den zur Zeit des Entwerfens als bereits erprobt vorhandenen technischen Mitteln von selbst auf.

Man hat meine Fahrzeuge häufig für schwerfällig gehalten, weil sie nicht von der Stelle zu bringen sind, wenn ihre Gasfüllung entwichen ist. Schiffe sind das auch nicht, nachdem sie voll Wasser gelaufen. Man wird in jene ebenso Gas bringen müssen, wie diese auspumpen, um sie flott zu machen. Der Transport zerlegter Luftschiffe ist leicht.

Gegenüber den Aufgaben, welche meine Fahrzeuge zu lösen haben werden, kommen die Kosten kaum in Betracht. Letztere sind übrigens dazu noch verhältnismäßig gering. Die hierüber in der Presse verbreiteten Zahlen umfassen doch die gesamten Kosten, nicht nur für das Fahrzeug allein, sondern für die Werftanlagen, die gewaltige Bauhalle mit ihrer Verankerung, die Gasflaschen und deren Pontons mit ihrem Schuppen, eine Anzahl von Motor- und anderen Booten usw. Wie hoch würde wohl ein Torpedoboot zu stehen kommen, wenn man ihm allein die Werft, den sicheren Hafen usw. aufrechnen wollte? Die berüchtigt gewordenen 10000 Mark für eine Gasfüllung entstehen in der Hauptsache auch nur durch den weiten Transport des Gases von Griesheim nach Manzell.

Die vorstehenden Ausführungen dürften die Ueberzeugung begründen, daß mein Luftfahrzeug, selbst wenn es demnächst wider Erwarten noch keine ganz befriedigende Schnelligkeit erweisen sollte, doch sicher gezeigt hat, wie es möglich ist, Fahrzeuge zu bauen, welche die großen, für sie gedachten Aufgaben zu erfüllen vermögen.“

Deutscher Flottenverein.

Aufruf!

Deutsches Blut und Gut ist in China bedroht, Hunderte, vielleicht Tausende von Christen sind dem Fanatismus der Chinesen bereits zum Opfer gefallen.

Schon ist deutsches Blut bei Erstürmung der Takuforts und dem Entsatze von Tientsin geflossen. 5 Kreuzer, 2 Kanonenboote mit annähernd 5000 Marinesoldaten sind in China zusammengezogen. Weitere Kreuzer, soweit es überhaupt bei unserem kleinen Bestande möglich ist, dieselben zu entbehren, werden mit neuen Truppen folgen müssen. 2 Seebataillone, unter diesen auch oldenburger Landeskinder, eine Batterie, eine Pionier-Kompanie sind in diesen Tagen zur Verstärkung und zum Schutze deutscher Interessen abgegangen.

Schwere Kämpfe haben die Unserigen bereits zu bestehen gehabt, und einem schweren Schicksal gehen sie noch weiter entgegen. Erinnern wir uns an die Opferfreudigkeit unseres Volkes in früheren Kriegen! Jetzt gilt es wiederum, deutsche Krieger in ihrem opfervollen, schweren Dienste zu unterstützen, Verwundeten ihre Leiden zu erleichtern und sie durch Uebersendung von Liebesgaben zu erfreuen.

Aus diesen Gründen wollen wir Oldenburger unter den ersten der deutschen Stammesgenossen sein und Gaben in der Heimat für unser asiatisches Geschwader und seine Landungsmannschaften sammeln.

Die Mitglieder des Flottenvereins werden gebeten, diesen Aufruf nach Kräften zu unterstützen, da es eine der vornehmsten Aufgaben des Flottenvereins ist, den Angehörigen der Marine in Gefahr und Not beizustehen.

Geldspenden (Naturalien sind bei dem weiten Transport ausgeschlossen) werden entgegengenommen von den unterzeichneten Vorstandsmitgliedern, den Vertrauensmännern und der Expedition dieses Blattes. Quittung erfolgt durch Zeitung.

Deutscher Flottenverein.

Der Vorstand des Bezirksausschusses für Stadt und Amt Oldenburg.

Rechtsanwalt Krahnstöver, Vorsitzender. Ziegeleibesitzer C. Dinklage. Bankdirektor Probst. Oberrevisor Willers. Gymnasiallehrer Janßen.

Die Vertrauensmänner:

Maurermeister Barkemeyer. Maurermeister H. Brandes. Zinngießer H. Behmann. Kaufmann P. Danckwardt. Ingenieur E. Früstück. Kaufmann H. Gehrels. Generalagent G. von Gruben. Vers.-Direktor A. Harbers. Magistratsaktuar Hummel. Glasermeister F. Koch. Buchbinder J. Kreuzfeld. Kaufmann F. W. Krüger. Wirt D. Meyer. Kupferschmied K. Müller. Oberlehrer Neumüller. Lehrer W. Niehaus. Lehrer G. Ruseler. Magistratsaktuar Schwegmann. Ratsherr Struwe. Zahnarzt Weber. Zimmermstr. A. Westerholt. Kaufmann A. Willers.

Auch die unterzeichneten Vorstandsmitglieder des Landesausschusses nehmen Liebesgaben entgegen:

Kaufmann **Bernutz**, hier, Gaststr. 25. Oberbaurat **Böhlk**, hier, Parkstr. 5. Hofmarschall Frhr. **v. Bothmer**, hier, Lindenallee 8. Hauptmann **v. Düring**, hier, Auguststr. 37. Uhrmacher **Lührs**, hier, Heiligengeiststr. 9. Bankdirektor **Merkel**, hier, Ritterstr. 11/12. Schneidermeister **Schmiester**, hier, Achternstr. 49. Konsul **Aug. Schultze**, hier, Gartenstr. 16. Verlagbuchhändler **Heinr. Stalling**, hier, Ritterstr. 4. Kürschnermeister **Willers**, hier, Achternstr. 20. Geh. Ober-Regierungsrat **Willich**, hier, 1. Dobbenstr. 24.

Die Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt und Land“ ist ebenfalls gern bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen, und bittet um Einsendung der Spenden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 27. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	94,80	95,35
3½ pCt. do. do.	94,80	95,35
3pCt. do. do.	85,30	85,85
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	92	93
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	92	—
3 pCt. do. do.	83,50	84,50
4 pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg unkündbar bis 1906	99,50	—
4 pCt. abgestempelte do. do. (bis 1. Oktober 1900 3½ pCt.; seitens der Anstalt halbjährig kündbar)	99	100
3½ pCt. do. do. (seitens des Inhabers kündbar)	99	—
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	—	—
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	94,70	95,25
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	94,80	95,35
3 pCt. do. do. do	85,30	85,85
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	97,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97,50	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsverband-Anleihe	92	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	91,50	—
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	98,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	95,10	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	95	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	92,70	93,25
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	56,70	57,25
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	96,30	96,85
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	90,95	91,50
4 pCt. do. do., Serie XVIII, unkündbar bis 1910	99,70	100
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	91,20	91,75
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	103
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,45	169,25
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,43	20,53
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,165	4,215
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,86	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 147,75 pCt. B.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien der St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehenszins do. do. 6 pCt.
Unser Zins für Wechsel 5 pCt.
do. do. Konto-Korrent 6 pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 25. Juli 1900.

	Mk.		Mk.
Hafer, hiesiger	7,50	Gerste, amerikanische	—
„ russischer	7,50	„ russische	7,10
Roggen, hiesiger	8,—	Bohnen	7,80
„ Petersburger	8,—	Buchweizen	8,50
„ südrussischer	8,—	Mais	6,20
Weizen	8,50	Kleiner Mais	6,40
		Lupinen	—

pro Centner.

Oldenburger Marktpreise

vom 25. Juli 1900.

		Mk.	Pfg.
Butter, Waage	à ½ kg	—	95
Butter, Markthalle	„ „	1	05
Rindfleisch	„ „	—	65
Schweinefleisch	„ „	—	65
Hammelfleisch	„ „	—	55
Kalbfleisch	„ „	—	60
Flomen	„ „	—	55
Schinken, geräuchert	„ „	—	90
Schinken, frisch	„ „	—	60
Mettwurst, geräuchert	„ „	—	90
Mettwurst, frisch	„ „	—	70
Speck, geräuchert	„ „	—	70
Speck, frisch	„ „	—	50
Eier, das Dutzend		—	60
Kartoffeln, 25 Lt.		1	20
Wurzeln, 4 Bund,		—	10
Schalotten, 4 Bund		—	10
Blumenkohl		—	40
Bohnen, ½ Kilogramm		—	15
Spitzkohl, Kopf		—	25
Salat, 4 Köpfe		—	10
Gurken, Stück		—	25
Torf, 20 hl		5	50
Ferkel, 6 Wochen alt		—	—
Enten, wilde, Stück		—	—
Hühner, Stück		1	40
Enten, zahme, Stück		2	20

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedrigste
26. Juli	7 U. Nm.	+ 18,8	763,1	28. 2,3	26. Juli	+ 22,2	+ 13,9
27. Juli	8 „ Vm.	+ 16,6	766,2	28. 3,7	27. Juli	—	

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Arbeiter **Joh. Setje-Eilers**, versammeln sich die Vereinsmitglieder am Sonnabend, den 28. Juli d. J., morgens 8¾ Uhr, beim Pinshospital.

Bei Hämorrhoidalleiden, verbunden mit Kopfschmerzen, Unbehagen, Schwindelanfällen ꝛc., welche sehr häufig durch sitzende Beschäftigung hervorgerufen werden, ist nach dem Rat berühmter Aerzte eine tägliche ergiebige Leibesöffnung von größter Wichtigkeit und bediene man sich, wenn nötig, der seit vielen Jahren rühmlichst bekannten und von den Professoren und Aerzten wie kein anderes ähnliches Präparat empfohlenen Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen. Erhältlich nur in Schachteln zu ℳ 1.— in den Apotheken. Die Bestandteile der ächten Apotheker Richard Brandtschen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Juni 1900	16,889,061	Mk.	96	Pf
Im Monat Juni 1900 sind:				
neue Einlagen gemacht	241,026	„	87	„
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	208,219	„	47	„
somit Bestand der Einlagen am 1. Juli 1900	16,921,869	„	36	„
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände)	18,179,962	„	41	„

Nordseebad Wyk auf Föhr, den 24. Juli. Gestern Abend war für die Kurgäste ein Ballfest auf dem Salon-Schnelldampfer „Silvana“, arrangiert. Die Direktion der Nordsee-Linie hatte auf Antrag der Badekommission das Schiff zu diesem Zwecke bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Gegen 250 Personen nahmen an der Festlichkeit teil. Denselben wurden beim Betreten des Dampfers von jungen Damen in der kleidsamen föhrer Nationaltracht Bouquets mit passender Widmung verabreicht. Ueberall herrschte die fröhlichste Stimmung. Erst nach 1 Uhr verließen die letzten Teilnehmer den eigenartigen Ballsaal. — Auch in anderer Weise ist die Badeverwaltung stetig bemüht, den hier weilenden Fremden Augen- und Ohrenweide zu verschaffen. Fast jeden Tag werden Ausflüge, teils zu Wasser, teils zu Lande, veranstaltet. Dreimal täglich konzertiert die Kurkapelle. Hin und wieder wird am Ufer Feuerwerk abgebrannt, oder die Strandpromenade mit den vor derselben liegenden, zahlreichen Luftkuttern und Ruderbooten sind durch Lampions erleuchtet. Besonders wird auch der Kleinen, deren Zahl in unserem Nordseebade verhältnismäßig sehr groß ist, gedacht. Kriegsspiele, Wettspiele, Festzüge und dergleichen finden zu ihrer Belustigung statt.

Kaufmännische Auskünfte über in- und ausländische Firmen erteilen die **Auskunfte W. Schimmelpfeng** (27 Bureaus in Europa und The Bradstreet Company (98 Bureaus in Amerika und Australien). Jahresbericht und Tarife postfrei durch die Auskunftei W. Schimmelpfeng **in Bremen, Langenstraße 142.**

Landesbibliothek Oldenburg

Werde am
30. u. 31. Juli u. am 1. August:

ca. 20 Stück Lithauer Pferde
beim Hause des Gastwirts **Frerichs**
gegen bar verkaufen.
Lübbe Djuren, Roggenstede.

Verkauf
einer
Landstelle.

Butteldorf. Landmann **E. Munderloh,** Piependamm, beabsichtigt, seine das. belegene **Landstelle** nebst Gebäuden, groß 7 ha 58 ar 87 qm, im ganzen oder geteilt mit Antritt zu Novbr. d. J. durch mich unter der Hand zu verkaufen.

Ich werde daher am
Mittwoch,
den 1. August d. J.,
nachmittags 6 Uhr,
in **Vollers'** Gasthause zu Butteldorf anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu unterhandeln.

Es können auch schon vor dem Termine Gebote bei mir abgegeben werden.

Elsfleth. **H. Fels.**

Zur **Vernichtung von Fliegen** und sonst. Ungeziefer empfehle:
Neu! Fliegenhüte,
fängt tausende Fliegen,
Ia Fliegenpapier,
Ori, Zacherlin,
bestes Insektenpulver,
Insektenpulverspritzen.
Adler-Drogerie.
Gerhard Bremer.

Nadorst. Eine gut erh. **Dreschmaschine** billig zu verk. **Joh Kreye.**

Bürgerfelde. Zu verk. 1,4 gelbe **Ital.,** 9wer Z. **Haake,** Scheideweg 15

Zwischenahn.
Neue Emder Heringe, prima Matjes-Heringe, Hummer, Sardellen, Sardinen, Lachs.
J. D. Gleimius.

Kaufe Himbeeren,
Pfd. 25 Pfg.,
Stachelbeeren
und
Johannisbeeren.
Carl Wille, Staustraße 10.

Zu kaufen gesucht eine gut erhalt. **Pumpe.**
Offerten mit Preisangabe unter **H. W. K.** an die Exp. d. Bl. erb.

Umständehalber auf sofort ein **Haus** mit Obst- und Gemüsegarten zu verkaufen. Nadorsterstraße 58.

Café und Conditorei
Emil Lange,
Heiligengeistwall 3 a.

Zwischenahn.
Dr. Oetkers Backpulver,
Dr. Oetkers Vanille-Zucker,
Dr. Oetkers Pudding-Pulver,
Herrmanns Gelee-Extrakt,
rote u. weiße Gelatine,
Agar Agar, Vanille,
süße und bittere Mandeln
hält in frischer Ware bestens empfohlen
Justus Fischer.

Von der Reise zurück.
Dr. Peltzer, Nervenarzt,
Bremen, Breitenweg 54.

Flaggen,
Banner
und Wimpel
in allen Größen
und **Farbenstellungen**
empfehlen
A. G. Gehrels & Sohn.
Fernsprecher Nr. 427.

Edewecht. Das Reinersche
Bäckerei- und Konditorei-Geschäft
wird unverändert fortgeführt u. bittet um regen Zuspruch
Der Konkursverwalter.
Meinrenken.

Zu verk. ein noch nicht gebrauchter **Glaskasten** und ein **Küchenschrank** für 5 ℳ. Ziegelhofstr. 19.

Feine Wäsche zum Waschen und Platten wird angenommen.
Everstem, Hauptstr. 249, oben.

Zu verk. Zwei **Bauplätze** an der 3. Ehnernstr. Nchzfr. 2. Ehnernstr. 5a.

Soeben gekauft
einen großen Posten
Reisetaschen und Koffer,
sowie
hochfeine Reise-Necessaires
mit komplettem Inhalt
Warenhaus Eli Frank.

Bürgerfelder Totenlade.
Am Sonntag, den 29. d. Mts., nachmittags 5 Uhr: **Versammlung** beim Gastwirt **G. Mohnkern** zu Bürgerfelde.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Oberälteste.

Nach
Helgoland
2. Sonderfahrt
des
Hamburger Salon-Schnelldampfers
„Prinzessin Heinrich"
von
Wilhelmshaven
am
Sonntag, den 5. August d. J.
Abfahrt von Wilhelmshaven 8½ Uhr vormittags.
Rückfahrt nach „ 5 „ nachmittags.
Fahrpreis Mk. 6.00,
einschl. Helgoländer Landungsgebühr.
Fahrkarten-Vorverkauf bei **Ernst Lammers** und **Gebr. Ladewigs** in **Wilhelmshaven.**
Nordsee-Linie Hamburg.

Zwischenahner
Schützenfest
am
Sonntag, den 29., und Montag, den 30. Juli d. J.
Programm:

1. Festtag, 29. Juli:
Mittags 12 Uhr: Empfang der auswärtigen Schützen am Bahnhof.
1¾ Uhr: Aufstellung des Festzuges auf dem Marktplatze, Abholen der Fahne, Festmarsch durch den Ort.
3 Uhr:
Beginn des Schießens und des Konzertes.
Nachher: **Ball.**

2. Festtag, 30. Juli:
Morgens 9 Uhr: Abmarsch vom Marktplatz nach dem Schützenhof zum **Königs- u. Meisterschießen.**
Konkurrenz- u. Prämienschießen
wie am ersten Tage.
Volksbelustigungen.
5 Uhr: **Kinderball** im Schützenzelt.
Ball.

Eintritt zum Festplatz am ersten Tage 20 ₰.
Uniformierte Schützen haben überall freien Zutritt.
Der Schützenverein ladet die auswärtigen Schützenbrüder, sowie ein geehrtes Publikume freundlichst ein. **Die Kommission.**

Torfwerk Klein-Scharrel.
Neben meinen bekannten Qualitäten Back- u. Grabetorf habe ich in diesem Jahre die Fabrikation von
Preß-Torf
aufgenommen.
Bei der Vorzüglichkeit des Preß-Torfes, besonders wegen seines sparsamen Brennens, kann derselbe als bester Ersatz für Steinkohlen dienen, und halte ich denselben, sowie meine anderen Torfsorten zu den billigst gestellten Preisen bestens empfohlen.
Aug. Dittmer, Kontor: Heiligengeistwall 3a I. Telephon Nr. 50.

Verband der Handels- und Gewerbe-Vereine.

Auf Grund des Vertreterversammlungsbeschlusses vom 28. Juni und der Verfügung des Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 9. Juli, löst sich der „Verband der Handels- und Gewerbevereine für das Herzogtum Oldenburg" am **1. August** auf. Mit der Erledigung der sich an die Auflösung knüpfenden Geschäfte sind die Unterzeichneten durch den genannten Versammlungsbeschluß betraut worden.

Der Vorstand.
D. Oltmanns, 1. Vorsitzender. **H. Gramberg,** 2. Vorsitzender. **Dr. Violet,** Generalsekretär.

Wiefelstede b. Rastede. Zu verk. ein gebrauchter gut erhaltener **Ackerwagen. Joh. Eiting,** Stellmacher.

Gelegenheitskauf!
Feines, fast neues **Pianino** fortzugshalber billig zu verk. Off. unter **T. 420** an die Exped. d. Bl. erb.

Wohnungen.

Zu verm. eine kleine **Unterwohnung,** am liebsten an einzelne Frau. Näheres Nadorsterstr. 56.

Zu verm. zum 1. August eine Oberwohnung Brüderstr. 6.
Zu erfragen Blumenstr. 22.

Osternburg. Zu verm. e. **Oberw.** an ruh. Bew. **H. Münnich,** Weidenstr. 1.

Zu verm. zu Nov. frdl. **Oberw.** mit Gartenl. Milchbrinksweg 30, oben.

Osternburg. Zu verm. **Unter- od. Hinterwohnung. Fr. Späth,** Harmonieстr. 13.

Vakanzen und Stellengesuche.

Per sof. e. **Waschfrau** ges. f. jed. Wch. 1 Tg. **M. Tölz,** Bavaria-Restaurant

---

Ges. geschickter Küpergeselle
bei dauernder Beschäftigung.
Offerten unter **T. 421** an die Exped. d. Bl.

Suche zum 1. oder 15. August ein **junges Mädchen** bei Familienanschluß zur Stütze im Haushalt, schlicht um schlicht.
Frau **Math. Buck,**
Jever, St. Annenstr. 98.

Ein älteres, im Kochen und allen Hausarbeiten erfahrenes ordentliches **Mädchen** für mittleren Hausstand gesucht. Dienstantritt möglichst bald. Persönliche Meldung bei
M. Gerig,
Wilhelmshaven, Roonstr. 31, 2. Et.

Bürgerfelde. Ges. z. 1. Nov. eine **dritte Magd. E. Struthoff.**

Alexanderhaus. Ges. z. 1. Nov. ein ordtl. Mittel- od. Großknecht. G. Diers.

Heizer u. Arbeiter
gegen hohen Lohn gesucht.
Johannes Free.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Rasteder
Schützen-Verein.
Sonntag, den **29. Juli,** nachm. 3 Uhr:
Königsschießen.
Stand V, Vorderlader. Nachdem:
Kommers
in der Schießhalle.
Rege Beteiligung erwünscht.
Der Schießmeister.

Osternburger
Schützen-Verein.
Der
Ausflug
am Sonntag, den 29. d. Mts., wird **umständehalber ausgesetzt.**
Der Vorstand.

Oldenburger Schützenhof.
Sonntag, den 29. Juli:
Großer
öffentl. Ball
(stark besetztes Orchester).
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Diedr. Meyer.

Verantwortlich für die Redaktion: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 174 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 27. Juli 1900.

Aus aller Welt.

Zum Brandunglück in Hoboken wird wird aus Newyork, 20. Juli, geschrieben: Noch lange wird es dauern, ehe die äußeren Spuren des Dockbrandes von Hoboken verschwunden sind. Die Teilnahme des deutschen Publikums in Hoboken und Groß-Newyork an dem Unglück ist allgemein. Ueberall regt sich das Bedürfnis, den Hinterbliebenen der Opfer zu helfen. Anfänglich wurden Geldspenden nur von der „Staatsztg.“ gesammelt. Jetzt aber ist das Sammelwerk organisiert, und sämtliche deutschen Vereine beteiligen sich daran. Auch hat dabei die Mildthätigkeit leider die Form von Festlichkeiten zum Besten der Notleidenden angenommen. Die amtliche Feststellung des Ursprungs des Feuers und der Umstände, durch welche im Verlauf desselben Menschen ihr Leben verloren, soll durch den Koroner erst stattfinden, nachdem „Kaiser Wilhelm der Große“ wieder von Bremerhaven zurückgekehrt ist. Die wichtigsten Zeugen befinden sich auf diesem Schiffe. Was die Beschwerden über unmenschliches Gebahren vieler Schleppdampfer-Kapitäne betrifft, so wird darüber nicht mehr viel gehört werden, denn die überlebenden Opfer des Brandes, die Stewards und die sonstigen Mannschaften der drei Schiffe, sind mit dem „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Bremerhaven gebracht und können somit als Zeugen nicht zur Hand sein, wofern es zu einer gerichtlichen Verhandlung kommen sollte. Letzteres ist überhaupt zweifelhaft. Zwar war der Bürgermeister von Hoboken über die Berichte der von Schleppdampferleuten verübten Scheußlichkeiten so aufgebracht, daß er öffentlich erklärte, er würde die Kapitäne unter der Anklage des Mordes vor Gericht bringen lassen, doch es hat sich bis jetzt noch kein Richter gefunden, der sich für zuständig zur Aufnahme hält. Der Staatsrichter Stanton in Hoboken hat Aussagen zu Protokoll nehmen lassen, verwies aber die Verhandlung der Angelegenheit vor den Bundesrichter in New Jersey, weil der Hudson, auf dem sich die angeblichen Unmenschlichkeiten abspielten, unter der Jurisdiktion der Bundesregierung stehe. Der genannte Bundesrichter meint aber, die Untersuchung der Angeklagten sei Sache der Bundes-Dampfer-Inspektion. Somit sind die Aussichten auf gerichtliche Verfolgung der Schurken sehr gering. Die einzige Handhabe dazu ist von der Vereinigung der Schleppdampferbesitzer geboten worden. Dieselbe stellte alle in der Presse erhobenen Beschuldigungen mit Entrüstung in Abrede und setzte eine Belohnung von 1000 Dollars aus für den glaubhaften Nachweis, daß ein Schleppdampfer-Kapitän, wie behauptet werde, anstatt Menschenleben zu retten, nach Baumwollenballen gefischt, oder gar von Ertrinkenden Geld verlangt habe. Auf diese Belohnung haben Dr. Glohn, der Arzt, und Herr Kruse, der dritte Offizier des hamburger Dampfers „Phönicia“, Anspruch erhoben. Beide haben vor Richter Stanton in Hoboken unter Eid zu Protokoll gegeben, daß der Kapitän des Schleppdampfers „Dandy“ bei der Rettung von Menschenleben die Hilfeleistung verweigert und vorher Geld verlangt habe. Inzwischen hat die „Phönicia“ abreisen müssen. Die beschworene Aussage der Ankläger wird nicht genügen, sondern man wird letztere persönlich ins Verhör nehmen wollen. Da bleibt denn nicht viel Hoffnung, daß selbst dieser einzige greifbare Fall zum gerichtlichen Austrag gebracht wird. Es sieht ganz so aus, als würden die Schleppdampferleute, deren Roheit und Gier von jeher notorisch gewesen ist, als verleumdete Engel aus der Sache hervorgehen. Dazu trägt auch die ameritanische Presse bei, die dazu neigt, alle die am Tage nach dem Brande erhobenen Beschuldigungen auf Uebertreibungen aufgeregter Deutscher und deren Unkenntnis der englischen Sprache zurückzuführen. — Die Reparatur und Wiederinstandsetzung des durch Feuer schwer beschädigten Dampfers „Bremen“ soll über 250 000 Dollars kosten. Für „Main“ und „Saale“ liegen noch keine Schätzungen vor. Die Saale wird nach und nach gehoben und gereinigt, und die in derselben befindliche Ladung (mehrere Tausend Tons) dürfte noch mehr oder weniger Wert haben. Der Norddeutsche Lloyd hat von der Cunard-Gesellschaft den Pier Nr. 52, Newyork North River für seine regelmäßigen Dienstags-Expeditionen und die Piers Nr. 24 und 26 von der Brooklyn Warf and Warehouse Company, South Brooklyn, für seine Mittelmeer- und größeren Frachtdampfer gepachtet, bis die Hoboken-Werft, an welcher der Lloyd eine Frontlänge von einigen 900 Fuß besitzt, wieder in Stand gesetzt sein wird. Der Pachtkontrakt des Cunard-Piers ist für ein Jahr geschlossen. Der Dampfer „Main“ scheint am schlimmsten von den drei Dampfern beschädigt zu sein. Die neuen Piers der Gesellschaft sollen aus Stein- und Stahlkonstruktion hergestellt werden. — Zum Besten der Hinterbliebenen der Opfer des Hoboken-Brandes wurde auf der Fahrt des hamburger Dampfers „Kaiser Friedrich“ von Newyork nach Plymouth von Reisenden des Dampfers, übrigens mit Amateurkräften, ein Konzert veranstaltet, das einen Ertrag von nicht weniger als 5000 Mk. erzielte. Die Summe wurde der Direktion des Norddeutschen Lloyd zur Verteilung übermittelt. Eine Sammlung auf dem hamburger Schnelldampfer „Columbia“ für denselben Zweck ergab 3053 Mark.

* * *

Fidele Gauner.

Aus Budapest wird der nachfolgende lustige Streich zweier Schwindler gemeldet: Vor einigen Tagen logierten sich in einem hiesigen Hotel zwei elegante Reisende ein. Die Herren kamen zusammen an, aber von verschiedenen Seiten, wie sie dem Direktor des Hotels erzählten. Der eine kam aus Levante, der andere aus Paris. Was die Herren dem Direktor vormachten, weigert sich derselbe zu erzählen, denn es gelang ihnen, demselben 2500 Gulden herauszulocken. Dann verschwanden sie aus der Hauptstadt. Vorgestern Nachmittags erschien bei dem Hoteldirektor ein elegant gekleideter Mann und stellte sich als Privatdetektiv vor. „Ich weiß,“ sagte er, „Sie sind von zwei Spitzbuben um 2500 Gulden geprellt worden, ich weiß auch, daß Sie Gründe haben, die Anzeige bei der Polizei nicht zu erstatten. Ich habe den Fall aus der Zeitung erfahren, mich für denselben interessiert und bin den Spitzbuben bereits auf der Spur. Ich bin bereit, die Leute zu verfolgen und bürge ihnen für den Erfolg.“ Die Papiere des Privatdetektivs waren in Ordnung, auch eine Menge Dankschreiben besaß er, der Hoteldirektor nahm also das Anerbieten dankbar an und behändigte dem Detektiv als Spesenvorschuß 100 Gulden. Am nächsten Morgen schon erhielt der Direktor ein Telegramm aus Temesvar, welches lautete: „Fremde logieren in einem hiesigen Hotel, nahmen ihren Weg nach Herkulesbad, folge ihnen bis nach Serbien. Senden Sie telegraphisch 200 Gulden poste restante Temesvar für mich.“ Der Hoteldirektor hatte nichts Eiligeres zu thun, als die 200 Gulden sofort telegraphisch anzuweisen. Einige Stunden später erhielt er abermals eine Depesche aus Temesvar. Dieselbe lautete: „Danken für die 300 Gulden. Der Levantiner und der Pariser.“ — Und der Hoteldirektor? Er ist wütend, in dem Privatdetektiv den einen Spitzbuben nicht wieder erkannt zu haben, weil derselbe diesmal einen falschen Bart sich angeklebt hatte. Die polizeiliche Anzeige hat er aber nun erst recht nicht gemacht.

Ingenieur Horstmann.

Roman von Wilhelm Hegeler.

(Nachdruck verboten.)

7) (Fortsetzung.)

Später trat äußerlich eine gewisse Entfremdung ein. Aber der alte Bund blieb bestehen, und in den Gesellschaften verständigten sie sich durch einen Blick, ein Lächeln über die Köpfe der Leute hinweg. Anna machte sich ganz seine Gedanken zu eigen. Es imponierte ihr, so wie er es that, auf die anderen Proleten herabzublicken und sich selbst als Wesen von besonderer Art zu betrachten. Sein Hochmut, sein Spott, sein Cynismus, alles an ihm gefiel ihr. Aber wie sie trotz allem nie aufhörte, ihn sich als einen edlen Menschen vorzustellen, gab sie auch nie ganz die Hoffnung auf, ihn einmal zu heiraten. Seinetwegen hatte sie schon höchst annehmbare Partien ausgeschlagen. Ihre Liebe zu dem eleganten Schlingel hörte nicht auf. Die Heimlichkeit nährte sie, der Gedanke an die kommende Trennung gab ihr einen wehmütigen Reiz, und seine Untreue und stete Launenhaftigkeit hielten ihr Herz in fortwährender Spannung.

Während Anna in die Glut sah, hatte sich ihr Gesicht, auf das die Flammen wechselnde Lichter warfen, verfinstert. Manchmal bebten ihre Lippen, als wenn der wilde Schmerz dazwischen hervorbräche. Aber sie preßte den Mund zusammen. Sie wollte nichts hören von den Stimmen in ihrem Innern. Es gab nur eins, was sie haßte, das Elend mit seiner traurigen, zerlumpten Gestalt. Jetzt, in diesem Augenblick sah sie, als wenn der Feuerschein weithin die Zukunft beleuchtete, ihr Leben vor sich. Sie ahnte, daß schlaflose Nächte kommen würden, wo das unbefriedigte Blut in ihr tobte. Sie ahnte, daß die Stunde kommen würde, wo sie trostlos in die graue Verlassenheit hinaushorchen würde, nach der Stimme eines Menschen, der ihr sympathisch war. Sie ahnte, daß sie über die Straße gehen, und daß ihr Herz vor Neid und Schmerzen zerspringen würde, wenn sie einer Frau begegnete, die den Mann an ihrer Seite liebevoll anlächelte. Sie ahnte, daß sie die Mutter beneiden würde, die in der Wiege zur Seite des Bettes ein Kind hatte, das die Züge dessen trug, den sie liebte. Sie ahnte, daß es einsam und leer und tot um sie sein würde in allem Trubel der Gesellschaften, die sie geben wollte.

Aber sie nahm das alles hin. Sie verspielte ihr Leben und ging dem Unglück entgegen. Aber wenigstens wollte sie ihren Stolz befriedigen, wenigstens sollte man sie beneiden. Und wenn ihre Schönheit blühte, was that's, wenn ihre Seele litt!

Nach einer Stunde kam Frau Regierungrat zurück. Sie triefte vor Schmutz und Nässe. Aber schlimmer fühlte sie die innere Besudelung, die sie erlitten hatte. Auf diesem Wege hatte sie das letzte gelassen, was ihr von der Frau aus der guten Gesellschaft geblieben war. Dazu kam, daß sie bei dem Pfandleiher einen Musiker getroffen hatte, der in den Häusern ihrer Bekannten Klavierstunden gab. Trotz des dichten Schleiers glaubte sie sich von ihm erkannt. Sie war in miserabler Laune, während sie sich umzog. Anna hatte aus dem Pompadour das Portemonnaie genommen und das Geld überzählt. Es waren ungefähr hundertfünfzig Mark.

„Ja, ums Himmelswillen, mehr hast Du nicht bekommen? Du hast den Ring behalten, Mama!“

„Bist Du still, Du Unverschämte!“ knurrte die Mutter.

„Gesteh' mal, hast Du ihn behalten oder versetzt?“

„Wahrhaftig in Gott, ich habe ihn versetzt!“

Aber trotz dieses Schwures war die Tochter doch nicht so recht überzeugt.

Am nächsten Morgen hatte Frau Regierungrat Schnupfen und blieb im Bett. Anna war spät aufgestanden und saß noch am Frühstückstisch, als sich Professor Seiffert bei ihr melden ließ. Ihre Verwunderung über diesen frühen Besuch ging in helle Freude über, als sie den Grund erfuhr.

Seiffert war der berühmte Heiligenmaler. In den Rheinlanden gab es wenig Kirchen, in denen nicht Bilder von ihm oder seinen Schülern hingen, Heiligenbilder von dieser bekannten süßlichen Art, die so keusch und rein sind, daß die Lilien in den Händen der Jungfrauen weder Stempel noch Staubgefäße tragen. Für seine eigene Person war der alte Herr kein solch übertriebener Heiliger. Er ging zwar viel zur Beichte, aber er hatte auch Grund dazu. Die Mutter Gottes war nicht die einzige schöne Frau, die er verehrte.

Er gehörte zu den Arrangeuren der Malkastenfeste. Auch bei dem diesjährigen Feste „Das Venedig der Renaissance“ war er beteiligt. Und wegen dieser Angelegenheit besuchte er Anna.

Frau Oswald, die Gattin des reichen Bierbrauers, welche die Hauptfigur des Festes, die Fürstin Cornaro, darstellen sollte, hatte gestern die Nachricht vom Tode ihrer Schwiegermutter bekommen. Natürlich war ihr Erscheinen unmöglich. Bis übermorgen mußte Ersatz geschafft werden, und die allgemeine Wahl war auf Fräulein Düsbach gefallen. Der alte Professor beschwor Anna, anzunehmen. Diese war vom ersten Augenblick an dazu entschlossen. Etwas Schöneres hätte ihr gar nicht passieren können. Aber sie zierte sich noch ein bißchen und sagte, erst müsse sie ihre Mutter fragen.

„Lassen Sie mich mit Ihrer Frau Mama sprechen,“ bat Seiffert.

Aber Anna meinte, sie wollte das lieber selbst besorgen. Als sie ins Schlafzimmer kam, fuhr die Mutter aufgeregt aus dem Bett.

„Ist er da?“

Verwundert sah Anna sie an.

„Sag' ihm, daß ich krank bin! Oder führe ihn herein, damit er sich überzeugen kann.“

„Von wem sprichst Du denn?“

„Von wem? Vom Gerichtsvollzieher!“

Die Tochter lachte hell auf. Sie setzte sich auf den Bettrand und strich ihrer Mutter die Haare aus dem Gesicht.

„Wenn der kommt, sage ich ihm, daß er nicht versteigern soll. Für den Preis kannst Du Deine Schulden bezahlen und bekommst noch eine hübsche Rente.“

Der Form wegen blieb sie noch einige Augenblicke, indem sie der Kranken erzählte, eine Freundin sei gekommen. Dann ging sie wieder ins Zimmer und sagte, ihre Mutter hätte es erlaubt.

„Ich hab's doch gleich gewußt!“ sagte der Maler strahlend.

„Warum denn?“

„Nun, ich hab' der Mutter Gottes ein Wachskerzchen versprochen, wenn sie mir den Wunsch erfüllt.“

Vorsichtig strich er dem jungen Mädchen mit seiner zittrigen Hand übers Haar.

„Das ist ein Tönchen! Das möchte ich 'mal malen. Frau Oswald hat so was nicht. Die hätte eine Perrücke tragen müssen.“

Dann empfahl er sich und versprach, dafür zu sorgen, daß das Kostüm nachmittags geschickt würde.

Es kam gerade, als Frau Regierungrat aufgestanden war. Nun mußte Anna die Wahrheit gestehen. Wenig fehlte, so hätte die Mutter das kostbare Kostüm zerrissen, ein solcher Zorn übermannte sie. Sie nannte ihre Tochter eine schamlose Dirne, und kein Einwurf Annas konnte sie beruhigen. Sie legte sich wieder ins Bett und erklärte, dort würde sie liegen bleiben, bis man sie mit Gewalt auf die Straße setzte.

Anna kümmerte sich nicht um sie. Sie befahl dem Mädchen, die Küchenthür zu schließen, so daß Minna nicht hören konnte, wenn Frau Regierungrat klingelte. Anna ließ sie ruhig klingeln und brachte ihr abends weder eine Lampe, noch die Zeitung. Auf diese Weise hoffte sie, sie zu erweichen. Sie hatte ihre Schneiderin kommen lassen und saß mit ihr in eifriger Beratung wegen verschiedener notwendiger Veränderungen an dem Kostüm.

Gegen Abend ließ sich Bert bei ihr melden. Anna lief ihm entgegen und erzählte freudestrahlend die Neuigkeit, daß sie auf dem Malkastenball die Rolle der Fürstin geben würde. Bert hatte schon davon gehört und gratulierte ihr. Sie setzten sich in den Salon und sangen an, von dem Ball zu schwatzen. Er war bei Frau Oswald gewesen.

„Was hat sie gesagt?“ fragte Anna begierig.

„Es thut ihr furchtbar leid, daß sie nicht auf den Ball kann. Sie meinte, das wäre doch eine Bosheit von der alten Schwiegermutter, gerade in diesen Tagen zu sterben. Und als sie gehört hat, Du würdest die Rolle übernehmen, war sie außer sich.“

„Das glaube ich! Und mir macht's doppelten Spaß, weil sie sich ärgert!“

Frau Oswald, die „Bierkönigin“, wie man sie nannte, hatte gegen Anna immer eine unerträgliche Herablassung bewiesen. Vielleicht mochte sie in dem jungen Mädchen die zukünftige Rivalin vermuten. Anna ihrerseits haßte sie aus vollem Herzen wegen ihres Hochmuts, aber auch, weil Bert der schönen Frau von dreißig den Hof machte.

Sie hatte ihrem Freund eine Zigarette angesteckt, sich selbst auch. Unruhig rutschte sie auf dem Sofa hin und her. Sie war aufgeregt von der Pracht des Kostüms, zugleich beklommen von der Ahnung, daß der Freund ihr etwas Besonderes zu sagen hätte. Das Gespräch kam oft ins Stocken. Als sie ein paar Ringel in die Luft blies, fuhr er mit dem Finger durch einen. Sie lachte nervös auf. Er seufzte. Er sann vergeblich nach einem Uebergang zu seiner verteufelten Angelegenheit. Ihm war ein bißchen flau zu Mute. Dabei sah Anna heute Abend besonders reizend aus in ihrem alten grünen Kleide, das elastisch wie Gummi um ihren Körper saß.

Er seufzte wieder und blies eine Menge Rauch aus seiner Lunge. Sie, die seine Verlegenheit bemerken mochte, kam ihm selbst entgegen.

„Was wollte denn der Mister Horstmann bei uns?“

„Eingeführt sein,“ antwortete Bert leichthin, und mit verstecktem Lächeln fügte er hinzu: „Ich glaube, er hat's auf Dich abgesehen!“

Anna zuckte die Achseln.

„Das habe ich gemerkt. Er fing vor Glück an zu transpirieren, wenn ich ihn 'mal ansah.“

„Wie findest Du ihn?“

„Du lieber Himmel, darüber sind wir doch einer Meinung. Ein Parvenü.“

„Aber ich glaube, er wird hier eine große Stellung einnehmen. Schon allein der Auftrag, den er jetzt hat! Uebrigens muß er flotzig reich sein. Er will sich hier ein Haus bauen ... und sich wieder verheiraten. Er ist Witwer?“

„Das hat er Dir alles erzählt?“ fragte Anna mit unmerklich durchklingendem Hohn.

„Ja. Und sogar noch mehr.“

„Was denn?“

Bert zögerte und setzte eine schmerzliche Miene auf.

„Horstmann ist in Dich verliebt und hält um Deine Hand an.“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Immobilverkauf.

Ein an der **Lehmkuhlenstraße** belegenes neues Wohnhaus (2 separate Wohnungen) mit ca. 4 Scheffelsaat großem Garten habe ist preiswert zu verkaufen. Die Bedingungen sind äußerst günstig.

Nähere Auskunft erteile gern.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Auktionator.

Verpachtung einer Köterei.

Rastede. Der Köter **Joh. Köster** in Nethen beabsichtigt, die seinem **Mündel A. J. H. Ahlers in Mollberg** gehörende daselbst belegene **Besitzung**, in guten **Gebäuden** und **30,46,99** ha **Acker-, Grün- und Moorländereien** bestehend, mit Antritt zum **1. Mai 1901** oder auf **Wunsch auch früher auf mehrere Jahre zu verpachten.**

Die Besitzung liegt an der **neuen Chaussee,** nahe bei Wiefelstede. Die Ländereien sind in bester Kultur, teils gemergelt und liegen fast in einem Komplex beim Hause.

Bisher sind auf der Besitzung zwei Pferde und 8—10 Stück Hornvieh gehalten worden, wofür Weide- und Winterfutter vorhanden. Pächter kann eventl. auch etwas Torfmoor zum Abgraben und Verkauf mitbekommen.

Pachtlustige werden gebeten, sich bis zum 2. August an den gen. Vormund oder an mich zu wenden.

J. Degen, Aukt.

Immobilverkauf.

Oldenburg. Die Erben des weil. **D. Willers** zu Oldenburg beabsichtigen, **erbteilungshalber** das ihnen gehörende **Ecke 1. Kreuzstraße-Humboldtstraße** belegene

Grundstück

mit Antritt zum 1. November d. J. **zu verkaufen.**

Die Besitzung besteht aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause und einem dahinter liegenden Garten, welcher sich sehr gut zu einem Bauplatz eignet mit der Front nach der Humboldtstraße.

Letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag, den 30. Juli,
nachm. 4 Uhr,

in **Oeltjengerdes** Wirtshause (Ecke 1. Kreuzstraße-Alexanderstraße).

B. Schwarting, Eversten.

Verheuerung.

Zwischenahn. Der Hausmann **J. E. zu Jeddeloh** in Halfstede beabsichtigt, seine zu Aschhauserfeld belegene, z. Zt. von F. Lüttmann bewohnt werdende

Heuerstelle

mit Antritt nach der diesjährigen Ernte bezw. 1. Mai k. J. auf mehrere Jahre zu verheuern.

Heuerliebhaber wollen sich baldigst bei **zu Jeddeloh** oder dem Unterzeichneten melden.

J. H. Hinrichs.

Immobilverkauf.

Eversten. Der Händler **H. A. F. Weilert** zu **Osternburg** beabsichtigt, seine hier im Eversten am Kaspers Wege belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. ev. **1.** Mai 1900, zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus einem zu **2** Wohnungen eingerichteten **Wohnhause** und ca. 4½ **Scheffelsaat Ländereien.** Von den Ländereien lassen sich sehr gut einige Bauplätze abtrennen. Entfernung von Oldenburg ¼ Stunde. Die Wohnungen lassen sich sehr gut vermieten.

Letzter Verkaufstermin steht an auf

Montag,
den 30. Juli d. J.,
abends 7 Uhr,

in **H. Kaysers** Wirtshaus, Eversten.

B. Schwarting.

Branntwein,

zu Einmachezwecke vorzüglich geeignet.

G. Büsing.

Immobilverkauf.

Herr Gastwirt Johann Nikolaus Freels in Blexerdeich hat mich beauftragt, seine hier an der

1. Kirchhofstraße Nr. 8

belegene Besitzung (groß 12 ar 14 qm, Mietwert 807 Mk.), bestehend aus großem schönen Garten und gut erhaltenen Gebäuden, zu 3 Familienwohnungen eingerichtet, mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. oder später unter der Hand zu verkaufen. Die Besitzung grenzt an 3 Straßen u. enth. noch 2 Bauplätze. Ein Teil d. Kaufpreises kann gegen übl. Zinsen stehen bleiben. Reflektanten wollen sich baldigst an mich wenden. Auskünfte ert. kostenlos.

A. Paruffel, Rechstllr., Haarenstr. 5

Immobil-Verkauf.

Die zum Daumschen Nachlaß gehörige hübsche Besitzung

Hotingsgang Nr. 2,

bestehend aus Wohnhaus und schönem, ertragreichem Garten mit vielen Obstbäumen u. Sträuchern (noch einen kleinen **Bauplatz** enthaltend), steht mit **Antritt** zum **1. Novbr. d. J. zum Verkauf.**

Auskunft kostenlos.

A. Paruffel, Rechnstllr., Haarenstr. 5

Nachlaß-Auktion.

Herr Rentner **D. Griepenkerl** hier, als Bevollmächtigter resp. Vormund der Erben des weil. Rentners **W. Stammer** hier, läßt am

Sonnabend, den 4. August d. J.,
nachm. präz. 2 Uhr anf.,

den gesamten **beweglichen Nachlaß** des p. **Stammer,** u. a.:

1 Plüsch-Garnitur 1 Plüsch-Sofa, 1 gewöhnl. Sofa, mehrere Sofatische, mehrere große und kl. Spiegel, 1 Sekretär, mehrere große und kleine Schränke, Kommoden, feine und gewöhnliche Stühle, div. Tische, Lehnstühle, 1 Kronleuchter, mehrere Pendulen, div. Portieren-Shwals und Gardinen, mehrere Teppiche u. Tischdecken, div. Hänge- und Stehlampen 2c., 1 mahagoni Vertikow, div. Waschtische, 1 Nähmaschine, div. Betten und Bettstellen, das vorhandene Porzellan, Steingut und Glassachen, 1 Oelgemälde, div. Bilder 2c., das ganze Haus- und Küchengerät, überhaupt alles, was sich vorfindet,

im Hause des Erblassers:

Auguststr. Nr. 36,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen und ladet Kaufliebhaber ein

A. Paruffel, Verganter.

Verkauf u. Verheuerung.

Edewecht. Joh. Friedr. Hülsmann Ehefrau zu Vegesack läßt

am Dienstag,
den 31. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr anfgd.,

(nicht wie annonciert am Montag, den 30. Juli d. J.),

den beweglichen Nachlaß ihres weil. Vaters öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, als:

1. eine Kuh, eine Ziege,
plm. 16 S.-S. gutstehenden Roggen,
" 3 " Kartoffeln,
sowie in Pfändern

8 Tagewerk Gras,

bestes Kuhheu liefernd.

Nach Beendigung des Verkaufs beabsichtigt dieselbe, die daselbst belegene

Köterei

stückweise oder im ganzen auf ein oder mehrere Jahre öffentlich zu verheuern. Liebhaber wollen sich an Ort und Stelle zeitig einfinden.

Tetje.

Ein Haus,

zu drei Wohnungen eingerichtet, mit schönem Garten (in nächster Nähe der neuen Stadtknabenschule) ist umständehalber preiswert zu verkaufen. Anzahlung 1500 ℳ. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Komplette Transmissions-Anlagen.

Sämtliche Transmissionsteile, wie **gedrehte Transmissionswellen — Riemscheiben — Sellers Lager — Kuppelungen.**

Komplette elektrische Anlagen.

Dampfheizungs-Anlagen.

Zahnräder mit gefrästen Zähnen.

Dreh-, Hobel- u. Fräsarbeiten.
Oval-Dreherei.

Anfertigung von **Gewindebohrern, Reibahlen** jeder Größe. Reparaturen aller Art meiner Branche werden prompt u. billigst ausgeführt.

Vertreter an allen Orten gesucht.

E. Beyer, Maschinenfabrik,
Osternburg bei Oldenburg i. Gr.

Gelegenheitskauf.

Ein in **Holstein** in der Nähe des Kaiser Wilhelmkanals an Chaussee und Eisenbahn arrondiert belegener, schöner

Marschhof

soll umständehalber sofort für 2000 ℳ pro Hektar verkauft werden.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Wein.

Die **Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Kellereien** in **Villany** wünschen mit einer **renommierten Weinhandlung,** welche ganz **Oldenburg** i. Gr. regelmäßig bereisen läßt,

zwecks Vertrieb ihrer weltberühmten Rotweine

in Verbindung zu treten.

Näheres durch **Onno Behrends,** Fürstlicher Hofl.,
Norden (Ostfriesland).

Luftkurort Damme.

Eisenbahnstation seit 1. Mai 1900.

Empfehle mein **besteingerichtetes Hotel** den verehrten Herren **Reisenden** und **Touristen.** Genügend große luftige Zimmer mit guten Betten, großer Garten mit schönen Anlagen nebst großer neu erbauter Veranda. Aufmerksame Bedienung, gute Küche. Bei längerem Aufenthalt bedeutende Preisermäßigung nach vorheriger Uebereinkunft. Von größeren Gesellschaften vorherige Anmeldung erbeten.

Hotel Mähler.

Inhaber: **Wilh. Gillmann.**

Insekten

Aechtes Dalma

mit goldenen Medaillen prämiirt tötet alle **Insekten** wie Fliegen, Flöhe, Schnaken (Potthümmel), Schwaben, Russen u. s. w. so schnell, daß **in 15 Minuten** im ganzen Zimmer **nicht ein Stück mehr lebt.** Nicht giftig!

Aecht **nur in Flaschen** mit (Apotheker E. LAHR Würzburg) versiegelt **zu** 30 und 50 ₰, Staubbeutel 15 ₰.

Oldenburg bei J. H. Trouchon, Langestr. 18. **Osternburg** i. d. Drogerie z. r. Kreuz

It. Rotwein p. Fl. 75 ₰
Samos (speziell für Frauen u. Kinder) p. Fl. 90 ₰ empfiehlt

Gustav Lohse Nachf.,
Inh. **Heinrich Eilers.**

Halte mich bei Anschaffung von landw.
Maschinen u. Geräten
bestens empfohlen.
Preise billigst.
— Bedingungen coulant.
B. Lohe, Oldenburg, Georgstr. 9.

Großes

Maschinen-Lager u. Reparatur

von

J. F. Borgmann,
Oldenburg i. Gr., Staulinie 5.

Mähmaschinen, Heurechen und Heuwender von jetzt an zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

Zugleich empfehle nur erstklassige Fabrikate Dreschmaschinen-Betriebe, Häckselmaschinen, Staubmühlen, Mahlmühlen, Centrifugen: Fram-, Triumph- und Westfalia-, und andere landwirtschaftliche Maschinen.

Tüchtiger Monteur zu allen Anlagen und Reparaturen zur Verfügung.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar.

Zu verkaufen einige gut erhaltene **Sparherde.**

F. Wemmie, Hotingsgang 1.

Himbeeren

kaufen jedes Quantum:

J. D. Willers, Heiligengeiststr.,
D. Grube, Haarenstr.,
Georg Hoes, Osternburg.

Nethen. Empfehle den Herren Bauunternehmern und Bauherren

besten Mauersand

von meinem Kieslager auf dem alten Kamp, etwa 500 Mtr. von der Chaussee Kortebrügge-Wiefelstede entfernt, à Kubikmeter 1 Mk., **besten Cementiersand,** wenn allein verlangt, à Kubikmeter 2 Mk. Bestellungen und Bezahlungen können beim Maurermeister Herrn **G. Düser** in Wiefelstede gemacht werden.

Chr. Müller.

Patent-Borussia

Kayser- u. Westfalia-Räder,
Tourenräder und Halbrenner

von 150 Mark an sind stets auf Lager.

C. Traut,
Osternburg.

Ein Pony-Gespann,

komplett oder geteilt, zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ziehung 21. August

II. Eisenacher Geld-Lotterie

2 Ziehungen!
2 Mal kann ein Loos gewinnen.

8620 Geldgewinne
mit
295000

1	Hauptgewinn ev.	125000
1	Spec. Hauptgewinn	100000
1	,	25000
2 à 5000	=	10000
4 à 3000	=	12000
8 à 1000	=	8000
24 à 500	=	12000
40 à 300	=	12000
80 à 100	=	8000
160 à 50	=	8000
400 à 30	=	12000
900 à 20	=	18000
7000 à 10	=	70000

Baar ohne Abzug.

Loose à 3,30 ℳ, Porto u. 2 Listen 30 ₰ extra, versendet gegen Postanweisung od. Nachnahme (Postanweisung ist d. einfachste u. billigste Bestell.) das General-Debit:

Gust. Seiffert
Eisenach

sowie alle durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

In Oldenburg bei **H. Bohlen,** Schüttingstr. 13, und **Otto Wulff,** Bahnhofstr.

Zwischenahn.

Crystallzucker,
Brot-Raffinade,
sowie
Einmache-Büchsen
mit Patentverschluß
in verschiedenen Größen.
Einmache-Gläser und -Töpfe
empfiehlt

Justus Fischer.

Korsetts,

ausgezeichneter Sitz, billige Preise.

W. Weber, Langestr. 86.

Neuen 1900er Salzhering

in **zarter, fetter** Ware, vers. das Postkolli, ca. 45 Stck., ℳ 3,00 frei Postnachn.

Gustav Klein, Greifswald,
Heringssalzerei.

Einen im Haarenthorviertel sehr schön belegenen großen Bauplatz habe ich im Auftrage zu beliebigem Antritt preiswert zu verkaufen.

Joh. Eilers,
Lindenallee 23.

L. Ciliax

Geschäfts-Couverts u. Briefpapier.

Papier-Lager. Schreibwaren.

Schreibmaschinen
u. sämtl. Zubehör.
Schapirographen,
Quart Mk. 17, einschl. Zubehör.
Ersatzrollen für Schapirographen ebenfalls zu Fabrikpreisen!
Neo-Cyclostyle,
bester Vervielfältiger.

Hypotheken-, Kredit-, Kapital- und Darlehn-Suchende erhalten sofort **geeignete Angebote. Wilhelm Hirsch, Mannheim.**

Verantwortlich für die Redaktion: W. v. Busch, für den Inseratenteil: B. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg